Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 634.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 10. September
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Gladstone über die bulgarischen Greuel und die orientalische Frage.

Die angekündigte, von uns schon mehrfach erwähnte Flugschrift Gladstone's ist am 6. d. in London ausgegeben worden. Sie trägt den Titel „Die bulgarischen Greuel und die orientalische Frage" und ist dem Viscount Stratford de Redcliffe gewidmet. Der „Köln. Z." wird folgende kurze Inhaltsübersicht mitgetheilt:

Die von dem Verfasser erörterten Punkte sind folgende: Wie ist die gegenwärtige Lage entstanden? — Skizze über das türkische Volk und die türkische Regierung — Die Politik des britischen Ministeriums — Aufdeckung der bulgarischen Greuel — Die britische Flotte in der Besika-Bai — Fallstricke, welche vermieden, und Ziele, die angestrebt werden müssen. Gladstone hebt mit Nachdruck hervor, es sei noch nicht zu spät, aber äußerst dringlich, außer der Beendigung des Krieges auf die Erfüllung der drei großen hiermit unzertrennlich zusammenhängenden Aufgaben hinzuarbeiten, nämlich:

1) Ein Ziel zu setzen der anarchischen Mißregierung so wie dem Plündern und Morden, welches nach glaubwürdigen Zeugnissen in der Bulgarei fortzudauern scheine.

2) Der Wiederholung der jüngst unter Billigung der ottomanischen Regierung ausgeübten Greuel in wirkungsloser Weise dadurch vorzubeugen, daß für die Zukunft nicht blos Bosnien und die Herzegowina, sondern auch, und zwar in erster Reihe, die Bulgarei der türkischen Verwaltung entzogen werden, deren unheilvolle und blutige Spuren selbst im besten Falle noch auf Jahre und Geschlechter hinaus in letztgenannter Provinz sichtbar bleiben würden.

3) Durch diese Maßnahmen die Ehre des britischen Namens wieder herzustellen, welche durch die beklagenswerthen Ereignisse dieses Jahres schwerer gefährdet worden sei, als seines (Gladstone's) Wissens zu irgend einer früheren Zeit.

Die Integrität des türkischen Gebietes wünscht der Verfasser indeß noch aufrechterhalten zu sehen, ohne freilich die Behandlung dieses Wunsches als eines andere höhere politische Zwecke an Wichtigkeit überragenden zu verlangen. Dagegen beansprucht er, wie bereits bemerkt, „die völlige Abschaffung der türkischen Verwaltung in der Bulgarei eben so wohl und noch mehr als in der Herzegowina und Bosnien."

Die 64 Seiten umfassende Flugschrift beschäftigt sich zum größten Theil mit den Vorgängen in der Bulgarei, und benutzt diese sowohl wie die nach Gladstone's Dafürhalten absichtlich verbreitete Ansicht, als ob die Absendung der Flotte nach der Besika-Bai eine Unterstützung der Türkei bedeutet hätte, zu sehr heftigen Angriffen gegen die Regierung. Diese, so sagt er, verstand ihre Rechte und Pflichten gegen die christlichen Unterthanen der Türkei durchaus nicht. Sie war müßig, wenn sie hätte handeln sollen, nämlich da, wo sie der fürchterlichen Mißverwaltung, welche die Aufstände hervorruft, hätte vorbeugen können. Dagegen war sie geschäftig, wo ihr Vorsicht geboten war, nämlich indem sie der aus menschenfreundlicher Absicht abgesandten Flotte den Charakter einer militärischen Kundgebung zum Beistande der türkischen Regierung verlieh. Sie kümmerte sich weniger um früher eingegangene Verpflichtungen als darum, den Glauben an ihre kühne orientalische Politik zu mehren. Dieser Schein aber sei geschwunden, entsetzt stehe England vor Greuelthaten, wie sie die Welt nie gekannt und von denen die Regierung durch ihre eigene Schuld zu spät Kunde erlangt und die sie absichtlich dem Parlament über Gebühr verschwiegen habe.

Wie die Dinge jetzt stehen, müsse man sich vor Allem vor der falschen Auffassung hüten, als ob Rußland immer das Böse wolle; als ob in der Türkei wirklich europäische Ansichten Eingang finden könnten, und als ob die Erhebung der Serben wirklich so verdammenswerth sei, als sie vom bloßen Standpunkte des Völkerrechts scheine. Auf der einen Seite, meint Gladstone, habe man sich bemüht, die alte Gespensterfurcht ins Spiel zu bringen, und auf der anderen Seite sei doch gerade durch die Regierung alles Mögliche gethan worden, um Rußlands Pläne zu fördern. Denn eine Förderung dieser Pläne sei es, daß die slawischen Völkerschaften an der Donau nunmehr in England ihren Gegner, in Rußland aber ihren Freund erblickten. Noch sei es nicht zu spät, die begangenen Fehler wieder gut zu machen. Um dies thun zu können, muß die englische Regierung, so lautet Gladstone's Rath, ihre Politik und Haltung ändern, muß sich in Einklang setzen mit den Gefühlen der ganzen gesitteten Menschheit, muß im Einvernehmen mit Rußland, Oesterreich und Deutschland handeln, die eben so wenig wie irgend eine der übrigen kontinentalen Mächte im gegenwärtigen Augenblicke durch selbstsüchtige oder angriffslustige Gedanken bewegt werden; müsse mit einem Worte der türkischen Tyrannei entgegentreten und sich der Unterdrückten annehmen. Wenn England diese Politik einschlagen und gemeinsam mit den übrigen Mächten den erforderlichen Druck auf die Pforte ausüben wolle, dann würde diese, wie sie bei früheren Gelegenheiten immer gethan, sich der Nothwendigkeit fügen, die Autonomie ihrer christlichen Provinzen würde rasch hergestellt werden und die angeblich so große Schwierigkeit der mohamedanischen Minderheiten bald überwunden sein.

Nachdem im Vorhergehenden der Gedankengang der Gladstone'schen Schrift im Wesentlichen mitgetheilt, seien zur Kennzeichnung der Ausdrucksweise die glühendsten und beredtesten Stellen aus dem Schlusse, die er selbst das Alpha und Omega des Ganzen nennt, hier wiedergegeben:

Als alter Diener der Krone und des Staates beschwöre ich meine Landsleute, von denen weit mehr als vielleicht von irgend einem anderen Volke Europas abhängt, zu verlangen und darauf zu bestehen, daß unsere Regierung, welche bisher in der einen Richtung gearbeitet hat, nunmehr in der anderen wirken und all ihre Kraft darauf verwenden soll, gemeinsam mit den anderen europäischen Staaten das Aufhören der türkischen Exekutivgewalt in der Bulgarei zu erlangen. Lasset die Türken nunmehr ihre Mißbräuche in der einzig möglichen Weise hinwegräumen, indem sie sich nämlich selbst wegräumen. Ihre Zaptiehs und Mudirs, ihre Bimbaschis und Yuzbaschis, ihre Kaimakams und Paschas, alle zusammen, mit Sack und Pack, sollen, so hoffe ich, sich aus der Provinz hinausscheren, die sie verwüstet und entweiht haben. Diese vollständige Hinausschaffung, diese gebenedeite Befreiung ist die einzige Sühne, die wir dem Andenken jener Haufen über Haufen liegend. Todten darbringen können; der geschändeten Reinheit von Frauen, Mädchen und Kindern; der beleidigten und mißhandelten Civilisation; den Gesetzen Gottes, oder wenn Einer will, Allah's; dem moralischen Gefühl der ganzen Menschheit. Es gibt keinen Verbrecher in einem europäischen Kerker, keinen Kannibalen auf den Inseln der Südsee, dessen Unwillen nicht auf- und überschäumen würde bei der Erzählung dessen, was dort gethan wurde, was zu spät untersucht worden ist und annoch ungerecht blieb; was hinter sich ließ all die heftigen und verrotetten Leidenschaften, durch welche diese Thaten entstanden waren, und die in einer anderen mörderischen Erntezeit wieder aufsprossen könnten aus dem blutgetränkten Boden und in der mit jeden denkbaren schändlichen Verbrechen geschwängerten Luft. Das solche Dinge auch nur einmal geschehen konnten, ist schon ein tiefer Schandfleck für den Theil unserer Race, der sie verübte; daß jedoch auch nur für die entfernteste Möglichkeit ihrer Wiederholung eine Thür offen gelassen werden sollte, hieße diesen Schandfleck der Gesammtheit aufdrücken. Besser noch, — so könnten wir mit Recht dem Sultan sagen — ertrüge sich jedes Ungemach, jede Schwierigkeit oder jeder mit der Bulgarei verknüpfter Verlust, „als du auf deinen Thron des Lichtes, du, deines Volkes Spott und Fluch."

Wir mögen die Geschichtsbücher der ganzen Welt durchstöbern ohne ein so schreckliches Beispiel wieder zu finden von teuflischem Mißbrauche der Gewalten, die von Gott gegeben sind „zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Aufmunterung derer, die da Gutes thun." Nie früher hat eine Regierung so gesündigt; nie noch hat eine sich so unverbesserlich von der Sünde oder, was dasselbe bedeutet, so ohnmächtig für eine Besserung gezeigt. Wenn es der Exekutivgewalt der Türkei gestattet würde, in dieser großen Krisis mit Erlaubniß und Genehmigung Europas den Freibrief ihres Bestehens in der Bulgarei zu erneuern, dann gäbe es seit dem Ursprung aller staatlichen Gesellschaft keinen Protest, der gegen unerträgliche Mißregierung geschleudert, und keinen Hieb, der gegen gehässige Tyrannei geführt wurde, welcher nicht als ein Verbrechen gebrandmarkt werden müßte. Noch sind wir nicht bis zu dieser Tiefe der Entwürdigung gesunken, und freudig dürfen wir hoffen, daß vor Ablauf weniger Wochen vermittelst der weisen und thatkräftigen Rathschläge der wiedervereinigten Mächte die schaudernde Welt Erlösung finden wird von ihrer bis zum Ungeheuren angespannten Aufregung.

In einem kurzen Anhange mahnt Gladstone die Regierung, die Unterstützung der unglücklichen Bulgaren nicht dem Wohlthätigkeitsdrang einer einzelnen Person (Lady Strangford) anheimzustellen, sondern alle Gemeinden Englands zu Geldbeiträgen aufzufordern und ihre sämmtlichen diplomatischen Agenten in der Türkei dahin anzuweisen, daß die gesammelten Gelder zweckentsprechend vertheilt werden.

Die Ansichten der londoner Formeln über die Broschüre gehen natürlich je nach dem Parteistandpunkt weit auseinander. „Times" und „Daily News" beurtheilen die Flugschrift beifällig. Erstere befürwortet gleichfalls eine Autonomie Bosniens und der Herzegowina, während ihr in der Bulgarei eine solche schwerer ausführbar erscheint. „Daily Telegraph" erachtet die Gewährung der Autonomie für unpraktisch, da die Pforte wegen der Grausamkeit irregulärer Truppen dadurch mit dem Verluste des Donaustromes, Widdins, Rustschuks, Silistrias und Varnas gestraft würde. Auch sonst kritisiren „Daily Telegraph", „Morning Post", „Standard" die politischen Voraussetzungen und Schlüsse Gladstone's scharf als unberechtigt und unstaatsmännisch. Bis jetzt verhält sich das Ministerium diesem Meeting- und Flugschriftensturm gegenüber, abgesehen von den jüngsten Aeußerungen Derby's und der Näherung desselben an die Politik der übrigen Mächte, sehr reservirt und scheint vorläufig weder an die Zurückberufung Sir Elliot's noch gar an eine Herbstsession des Parlaments zu denken.

Die letzte Nummer der „Berl. Aut. Korr." bringt einen vierten Artikel über die liberale Partei und die Agrarier. Derselbe lautet:

Wie im Eingange unserer Betrachtungen über die liberale Partei und die Agrarier bemerkt wurde, hängt die wirthschaftliche Lage des Landmannes nicht blos von seinen Fähigkeiten zur vortheihaften Bewirthschaftung seines Besitzthums und von den Bedingungen ab, unter welchen er sich die dazu erforderlichen materiellen Mittel zu beschaffen vermag, sondern ist auch bedingt durch die Gelegenheit zum Absatz seiner Produkte und, jemehr diese Gelegenheit nach allen Seiten erleichtert wird, durch die Konkurrenz fremder Produktionsgebiete. Zu einer Zeit, wo der größte Theil unseres Staatsgebietes an Unwegsamkeit litt, war die wirthschaftliche Lage des Landmannes vorwiegend abhängig von den Ernteergebnissen seiner näheren Umgebung; das Absatzgebiet seiner Erzeugnisse war ein räumlich beschränktes; der Unterschied, welchen der verschiedene Ausfall der Ernte je nach den einzelnen Landestheilen in den Preisen der landwirthschaftlichen Erzeugnisse hervorrief, glich sich blos in der nächsten Nachbarschaft aus, und nur diejenigen Provinzen, welche durch ihre Lage auf großen Strömen und an der See bequeme Abfahrwege nach dem Weltmarkt hatten, wurden von den Preisbewegungen desselben beeinflußt. Das ist für den weitaus größten Theil des Staates anders geworden durch den allmählichen Ausbau des Eisenbahnnetzes und der als Zubringer zu den Schienenwegen dienenden Chausseen.

In allen Kreisen, die sich nicht bereits eines entwickelten Straßennetzes erfreuen, ist es deshalb eine der ersten Forderungen des Landmannes, daß ihm durch den Bau von Chausseen Gelegenheit zum vortheilhaften Absatz seiner Produkte geschaffen werde. Niemand wird nun der liberalen Partei den Vorwurf machen können, daß sie in Beziehung auf die Wegbarmachung des Landes sich den Forderungen des Landmannes widersetzt habe; im Gegentheil ist sie stets bemüht gewesen, die Regierung zur Aufwendung größerer Mittel für Wegebauten aufzumuntern und sie hat es stets bedauert, wenn wegen der Ausgaben für andere im Augenblick noch wichtigere Staatszwecke auf diesem Gebiete nicht so viel geschah, als das Land verlangte. Die liberale Partei, indem sie die Forderung nach Selbstverwaltung der Kreise und Provinzen erhob, ist dabei, außer von allgemeinen politischen, wesentlich auch von wirthschaftlichen Erwägungen geleitet worden. Es hat ihr namentlich das Beispiel vorgeschwebt, welches die Provinz Hannover, die sich zuerst im Besitz eines Provinzialfonds befand, durch eine kräftige Förderung des Wegebaues gegeben hat. Dort sind von Seiten eines Provinziallandtags, der zu seiner Mehrheit aus Liberalen besteht, in kurzer Zeit Summen für den Bau von Chausseen verwendet worden, die geradezu den Neid des Landmannes in anderen Provinzen zu erwecken geeignet sind. In den alten Provinzen ist durch die neue Provinzialordnung jetzt ebenfalls das Wegebauwesen, insoweit es vom Staate abhing, in die provinzielle Selbstverwaltung übergegangen und, wenn es anders nach den Wünschen der liberalen Partei geht, soll gerade das Wegebauwesen, dessen von örtlichem Verständniß und von warmem Lokal-Interesse getragene Leitung die wirthschaftliche Lage des Landmannes so ausnehmend zu verbessern vermag, für die neuen Organe der Selbstverwaltung ein dankbares Arbeitsfeld werden. Die liberale Partei hat, als es sich um die neue Kreisordnung handelte, mit Eifer dafür gekämpft, daß aus den Kreistagen die Virilstimmen der Rittergutsbesitzer beseitigt würden, gegen welche die Stimmen der städtischen und bäuerlichen Vertreter früher nicht aufzukommen vermochten. Indem die liberale Partei ein der Gerechtigkeit mehr entsprechendes Verhältniß zwischen den Stimmen der Großgrundbesitzer, der Städte und der Landgemeinden herbeiführte, war sie vor Allem der lauten Klagen eingedenk, die von Seiten der Landgemeinden gegen die Rücksichtslosigkeit erhoben wurden, mit welcher leider nur zu oft die aus Kreismitteln gebauten Chausseen eine nicht sowohl dem allgemeinen Vortheile der Kreiseingesessenen als vielmehr den besonderen Interessen einzelner Privilegirten dienliche Richtung erhielt. Die liberale Partei hat dadurch, daß sie ihre Forderung nach Aufhebung der Privilegien der Rittergutsbesitzer mit Nachdruck vertrat und durchsetzte, freilich unter den letzteren viel böses Blut erzeugt und dieser Groll macht sich jetzt in den Feindseligkeiten Luft, welche die Agrarier gegen sie richten. Indessen kann eine Partei, welche sich bei ihren Forderungen nur von Rücksichten auf das allgemeine Wohl leiten läßt und deswegen die Begünstigung von Sonderinteressen eines Standes stets bekämpfen wird, derartige Feindseligkeiten nur als den Widerhall ihrer Erfolge betrachten. Die liberale Partei kann ihren ländlichen Wählern getrost die Frage zur Entscheidung überlassen, ob es von Verständniß und Herz für die Interessen des Landbaues bei ihr zeugt, wenn sie den Millionen ländlicher Besitzer, die nicht zu einem — früher — privilegirten Stande gehören, eine Lage schafft, in welcher sie mit Aussicht auf Erfolg an der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten in Kreis und Provinz mitwirken können. Wer unter den Großgrundbesitzern für Privilegien schwärmt, der mag der Werbetrommel der Agrarier folgen in der Hoffnung, bei einem Wahlsiege derselben etwas von seinen verlorenen „Rechten und Ehren" zurückzuerobern; er darf sich aber nicht einbilden, daß er dabei für die Interessen des Landbaues streitet, wenn er diese als Leitmotiv auch durch Tausende von Wahlaufrufen erklingen läßt. Man liest zwar hier und da, daß nur noch in der Bewirthschaftung großer Gutskomplexe Heil für den Landbau in Preußen zu finden sei, da der kleine ländliche Besitzer sich nicht fähig erweisen würde, durch Aneignung der neuesten Fortschritte der Landwirthschaft, namentlich auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens, die Konkurrenz mit dem Auslande auszuhalten, sobald dieses erst Deutschland mit seinen um soviel billigeren Erzeugnissen zu überfluthen beginnen werde. Wir meinen, daß sich, wenn dieser Fall eintreten sollte, auch Mittel finden werden, um den kleinen ländlichen Besitzer leistungsfähig zu erhalten. Um nicht des Gebrauchs unbestimmter Redensarten geziehen zu werden, weisen wir als auf eines dieser Mittel auf die Bildung landwirthschaftlicher Genossenschaften hin, ohne heute diese Andeutung weiter verfolgen zu wollen. Jedenfalls würden die kleinen ländlichen Besitzer in allen diesen Dingen sehr übel berathen sein, wenn sie die Vertretung der Interessen des Landbaues in die Hände derselben Personen legen wollten, welche ihnen in ihren spekulativen Untersuchungen über die Zukunft des Landbaues in Preußen und Deutschland die Fähigkeit zur Behauptung der wirthschaftlichen Selbstständigkeit absprechen und das bescheidene Loos ländlicher Arbeiter auch jenen großen Gütern, denen allein bei uns die Zukunft des Landbaues gehören soll, eröffnen. Vor derartigen interessirten Vertretern der Interessen des Landbaues möge der Landmann allezeit auf seiner Hut sein; dieselben würden bei diesem Bündniß den Löwenantheil an den etwaigen Erfolgen für sich beanspruchen und ihrer Gefolgschaft höchstens überlassen, von draußen zuzusehen, wie die großen Herren drinnen beim Siegesmahl schwelgen. Also aufgepaßt, Ihr ländlichen Wähler, daß Ihr Euch nicht den Bock zum Gärtner setzt!

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. Sept. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser bei der Truppenbesichtigung in den neuen Reichslanden auch der Hauptstadt des Elsaß einen Besuch abstatten werde, und heute findet sich in der hiesigen Presse die Nachricht, daß die Absicht dieses Besuches aufgegeben sei. Dagegen ist nur zu bemerken, daß das von dem Hofmarschallamte ausgegebene Programm für die Reise Sr. Majestät keine Abänderung erfahren hat und der Besuch in Straßburg nicht aufgegeben werden konnte, weil ein solcher gar nicht in Aussicht genommen war*) — Dem Bundesrath sind bereits die Entwürfe verschiedener Spezialetats für das I. Quartal 1877 vorgelegt worden, nämlich: der Etat für die Post- und Telegraphen-Verwaltung, der Etat der Einnahmen an Zöllen, Verbrauchsteuern und Aversen und für das Auswärtige Amt. Aus dem letzteren erhellt, daß die Gehälter der Botschafter auf je 120,000 M. festgestellt werden; für den Botschafter in Wien ist noch eine Miethsentschädigung von 18,600 M.

*) Dieses Programm lautet: Der Kaiser und König gedenkt Berlin mittelst Extrazuges der Berlin-Potsdam-Magdeb. Eisenbahn am Mittwoch, 20. d. M., Abends 11¼ Uhr zu verlassen und am 21. Nachm. 3¾ Uhr in Stuttgart einzutreffen. Der Kaffee wird in Kassel, das Dejeuner in Frankfurt eingenommen. Am Freitag, den 22., findet große Parade des 13. (k. württembergischem) Armeecorps bei Ludwigsburg und am Sonnabend, den 23., Corps-Manöver bei Ludwigsburg statt. Die Weiterreise von Stuttgart erfolgt Sonntag, den 24., Nachm. 2 Uhr, mittelst Extrazuges über Karlsruhe, und die Ankunft in Weißenburg Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten. Am Montag, den 25., finden die Kavallerie-Divisions-Uebungen bei Geitershof statt. Nachmittags um 3 Uhr Offizier-Steeple-chase und zwei Rennen elsässischer Bauern auf dem Exerzierplatze bei Weißenburg. Am Dienstag, den 26., Kavallerie-Exerzitien bei Schleithal, Nachmittags 2 Uhr Fahrt zur Besichtigung des Gefechtsfeldes von Weißenburg. Am Mittwoch, den 27., Fahrt nach Wörth, Elsaßhausen und Fröschweiler (Besichtigung der Kirche). Die Abreise von Weißenburg erfolgt Nachmitt. 2 Uhr nach Karlsruhe, wo die Kaiserin und Königin mit Sr. Majestät zusammentrifft. Von Karlsruhe reisen Beide Majestäten am nämlichen Tage nach Stuttgart, wo dieselben am 28. verweilen, um am Freitag Vormittag um 10 Uhr die Reise nach Baden fortzusetzen. Die Ankunft daselbst erfolgt Nachmittags 1 Uhr.

ausgesetzt, weil die dortige Botschaft kein eigenes Hotel besitzt. — Durch das Gesetz vom 3. Juli cr., betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, ist die Aufhebung der bisherigen Vorschriften über denselben Gegenstand und namentlich auch des Regulativs vom 28. April 1824 ausgesprochen. In diesem Regulativ sind aber auch die Bedingungen aufgestellt, unter welchen Ausländer, d. h. die Angehörigen nichtdeutscher Staaten zum Gewerbebetriebe im Umherziehen, resp. zu welchen Arten desselben zuzulassen sind. Um nun allen Zweifeln zu begegnen, ist durch eine gemeinsame Verfügung der Ressortminister, nämlich der Minister des Handels, der Finanzen und des Innern festgestellt worden, daß es in der fraglichen Beziehung lediglich bei den bestehenden Vorschriften bewendet, bis die in der Verhandlung begriffene neue Feststellung der Normen für die Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen bewirkt sein wird.

— Ein Hauptangriffsobjekt der Deutschkonservativen ist das Civilehegesetz. Man wird nicht müde, die angeblichen verderblichen Wirkungen desselben aufzuzählen. Darunter figuriren neuerdings, neben der Behauptung, daß das Gesetz die Religiösität zerstöre, hauptsächlich die Kosten, welche dem Volke, und zwar ganz unnöthigerweise, durch die Neuerung aufgebürdet seien. Die „Kreuz-Ztg." stellt sogar eine vollständige Rechnung auf, in welcher jeder Gang zum Standesbeamten nach dem Geldwerthe der dadurch verloren gehenden Arbeitszeit bei Heller und Pfennig in Anschlag gebracht ist. In ähnlichen Argumenten bewegte sich ein vor einiger Zeit von einem orthodoxen hessischen Pfarrer an den Abg. Dr. Wehrenpfennig gerichteter „Offener Brief". Dr. Wehrenpfennig hat auf denselben in der „Hess. M.-Ztg." geantwortet. Er wirft u. A. die Frage auf: „Wer hat denn die Civilehe zur Nothwendigkeit gemacht? Wer hat denn bewirkt, daß die preußischen Minister einstimmig, auch die konservativsten nicht ausgenommen, von dem Könige die Erlaubniß zu der Vorlage erbeten, und daß der König jene Nothwendigkeit anerkannte? Das, Herr Pfarrer, haben Ihre Gesinnungsgenossen unter der evangelischen Geistlichkeit, das hat vor Allem Ihr ganzer oder halber Bundesgenosse, der römische Klerus bewirkt! Sie erinnern sich vielleicht, wie schon in den fünfziger Jahren Tausende von preußischen Bürgern, welche das Recht zur Wiederverheirathung durch ein gerichtliches, im Namen des Königs erlassenes Erkenntniß erworben hatten, den Ehebund nicht schließen konnten, weil die Geistlichen aus angeblich kirchlichen Gründen die Trauung verweigerten. Seitdem entstand die Forderung der Liberalen, für die bürgerlich giltige Eheschließung eine besondere Form festzustellen und sie von der kirchlichen Trauung zu trennen. Nun aber kamen seit 1873 noch schlimmere Wirren hinzu." Es wird nun auf die zahlreichen, von staatlich nicht anerkannten katholischen Priestern geschlossenen, also rechtlich ungiltigen Ehen hingewiesen und hervorgehoben, wie, außer den Ultramontanen und den äußersten Konservativen, alle Parteien mit der Regierung einverstanden waren, daß dem Nothstande nur durch Einführung der Civilehe abgeholfen werden konnte.

— Eine mehrfach verbreitete Nachricht, daß der Präsident v. Rönne für die nächste Wahlperiode ein Mandat zum preußischen Landtage nicht annehmen wolle, scheint auf tendenziöser Erfindung zu beruhen. Wie die „N. H." aus guter Quelle erfährt, ist der Genannte keineswegs abgeneigt, wieder für seinen alten Wahlkreis (Köln a. R.) zu kandidiren, wenn er von dort aus eine Aufforderung dazu erhält. Dagegen hat, wie man der „Germ." schreibt, Freiherr B. v. Schroetter (der ehemalige Landrath, jetzt Mitarbeiter der „Germania"), welchem aus verschiedenen Wahlkreisen Aufforderungen, für Reichs- und Landtag zu kandidiren, zugegangen sind, die Annahme jedes Mandates abgelehnt, „weil er durch ein solches von seinen literarischen Arbeiten abgehalten zu werden besorgt, auf diese aber, nachdem ihm Gehalt und Pension und seiner Gemahlin die Ansprüche auf Wittwenpension entzogen worden, wesentlich angewiesen ist."

— Die in der „Corr. Stefani" gebrachte, von uns für unglaubwürdig erklärte Meldung, daß der Kardinal zu Hohenlohe seine Vermittelung im Vatikan behufs Beilegung des kirchenpolitischen Streites in Deutschland angeboten habe, wird heut von der „Post" als „müßige Erfindung" bezeichnet.

Marpingen, 5. September. Mit welcher Strenge der „Wunderort" Marpingen überwacht wird, ergiebt sich aus nachstehender Korrespondenz vom 1. d.:

Gestern Abend kam Graf Stolberg aus Schlesien, Bruder des Abgeordneten, nebst Gemahlin und Schwiegermutter, in einem Wagen hierselbst an. Nachdem sie heute Morgen dem Gottesdienste in unserer Pfarrkirche beigewohnt hatten, wollten sie zu Wagen nach St. Wendel zurückkehren; an den Ort der Erscheinung waren sie nicht gegangen, da das Betreten desselben verboten ist. Als der Wagen an den letzten Häusern des Dorfes angelangt war, wurde von einem Gendarmen Halt geboten; er fragte nach dem Namen der Reisenden. Der Graf nannte dieselben. Der Beamte verlangte eine Legitimation. Da eine solche nicht vorgelegt werden konnte, wurde die Verhaftung der Reisenden ausgesprochen. Ein anderer Beamter ward kommandirt, sich auf den Bock des Wagens zu setzen und die Reisenden zum Landrath nach St. Wendel zu führen. Der Graf begab sich auf die Landrathur; hier wiederum nach seiner Legitimation gefragt, sah sich der Reisende nicht in der Lage, das ausgesprochene Verlangen zu erfüllen; er protestirte gegen eine solche Behandlung, wobei er noch bemerkte, daß er durch Italien und ganz Deutschland reise, ohne es für nöthig zu halten, Legitimationspapiere bei sich zu führen. Nach langen Verhandlungen ward der Reisende auf das Bürgermeisteramt geschickt. Aber auch hier kam nichts wesentlich Neues vor; nur fiel dem „Delinquenten" auf, daß, als er eintrat, der Bürgermeister seine Kopfbedeckung aufsetzte. Der Bürgermeister begleitete den Grafen zum Landraths-Bureau, woselbst derselbe nach einigen Verhandlungen gefragt ward, „ob er denn nicht als Mann versichern wolle, daß er wirklich Graf sei." Derselbe äußerte, daß eine solche „Versicherung" nicht mehr Glauben verdiene, als seine einfache Thatsache. In Erwägung, daß seine Aussagen doch schließlich als glaubwürdig erschienen, ward der Verhaftete auf freien Fuß gesetzt."

Bonn, 6. September. Der von der schweizer National-Synode der christ-katholischen Gemeinden zum Bischof gewählte Pfarrer Eduard Herzog wird nächsten Montag hierselbst durch den Bischof Reinkens konsekrit werden.

Münster, 7. September Aus einem in den üblichen Redensarten abgefaßten Dankschreiben des ehemaligen Bischofs Brinkmann auf verschiedene Glückwünsche zu seinem Namenstage, erfährt man, wo derselbe sich gegenwärtig aufhält. Das Schriftstück ist aus Luzern, 2. September, datirt.

Bremen, 7. September. Mit dem Dampfer „Oder" kehrte am Donnerstag der deutsche Asustellungskommissar für Philadelphia, Geh. Rath Professor Dr. Reuleaux, von Newyork zurück. Bei seiner Ankunft in Bremen vom Präsidium der Gewerbekammer begrüßt, folgte er, wie die „Wes. Ztg." meldet, für den Abend der Einladung zu einer geselligen Zusammenkunft mit Mitgliedern der Gewerbekammer und hervorragenden Vertretern der bremischen Kunst und Kunstindustrie. In seiner Ansprache an den Gast betonte der Präsident der Gewerbekammer, H. M. Hauschild, daß die hiesigen Gewerbtreibenden für die offene Sprache in dem Reuleaux'schen Berichten dankbar seien. Er hoffe, daß die gegebene scharfe Arznei zur rechten Zeit gekommen und ihre bessernde Wirkung nicht verfehlen werde. Geh. Rath Reuleaux dankte für dem ihm in Bremen gewordenen unerwarteten Empfang, der ihm die Genugthuung gebe, daß man in Deutschland der Wahrheit das Ohr nicht verschließen und Bahnen verlassen werde, die ins Verderben führen. Als Freund der deutschen Industrie habe er so schreiben müssen, wie geschehen. Denn einem Freunde sage man in allen Dingen die Wahrheit. Herr Reuleaux ging dann noch auf Einzelheiten ein und empfahl zur Hebung der deutschen Industrie vor Allem eine bessere Theilung der Arbeit. Man habe in Deutschland die amerikanische Industrie unterschätzt, allein die Amerikaner seien geborene Industrielle, die ihre Indrstrie auf eine sehr hohe Stufe gebracht haben, zum nicht geringen Theile eben durch jene Theilung der Arbeit, die wieder in der auch für Deutschland unentbehrlichen Patentgesetzgebung ein unentbehrliches' Hülfs- und Schutzmittel besitzt. Dem eingehenden interessanten Vortrage folgte eine längere gesellige Unterhaltung, die zu nicht minder interessanten Mittheilungen über Einzelheiten der Ausstellung in Philadelphia, namentlich der deutschen Abtheilung, Anlaß gab. Heute Mittag ist Geh-Rath Reuleaux, nachdem er am Morgen die verschiedenen Sehenswürdigkeiten Bremens besichtigt, nach Berlin weitergereist.

Elsaß-Lothringen, 7. September. Ueber die Grenzüberschreitung eines französischen Truppendetachements welche wir nach der „K. Z." mitgetheilt haben, bringt jetzt das Kreisblatt von Thann folgende „wahrheitsgetreue" Aufklärungen:

„Den 15. August letzthin, um 7 Uhr Morgens, war ein kleiner Auflauf in Ober-Sulzbach in Folge des Durchzuges von 11 Männern vom 4. Artillerie-Regiment, die zu Pferd von Belfort ankamen. Sie hielten 20 Minuten an, um in der Wirthschaft zum „Fuchse" Erfrischungen zu nehmen. Unter diesen Militairs befand sich ein Lieutenant, ferner Unteroffiziere und Soldaten. Sie waren in kleiner Uniform und ohne Waffen und sagten, sie seien auf einer militairischen Promenade begriffen. Im Wirthshaus zog der Lieutenant aus seinem Taschenbuch eine Karte hervor, um darauf die nach Lauw führende Straße zu suchen; von dort zogen sie nach Rougemont."

Französische Blätter melden, daß eine zur Prüfung des Vorfalles vom französischen Kriegsminister eingesetzte Kommission die Thatsache der Grenzüberschreitung konstatirt hat, das Detachement aber damit zu entschuldigen sucht, daß es aus Unkenntniß auf einem der zahlreichen Gemeindewege die deutsche Grenze überschritten und so vielleicht 100 Meter weit in deutsches Gebiet gekommen sei. Auch von deutscher Seite ist eine Untersuchung eingeleitet.

München, 7. September. Man schreibt der „Nat. Ztg." von hier: Einige preußische Bischöfe haben sich nach Baiern und namentlich an den hiesigen Erzbischof mit der Bitte gewendet, er möchte den erst in Posen ausgeweihten Priestern in so lange eine Stellung in Baiern erhalten, bis dieselben wieder in Preußen verwendet werden können, damit die jungen Leute nicht dem Müßiggang verfallen. Durch diese Bitte gelangte der Erzbischof von München in einige Verlegenheit; allerdings ist in der Erzdiözese, namentlich auf dem Lande, ein Mangel an Priestern vorhanden und man könnte so die jungen Geistlichen aus Preußen recht gut verwenden, aber es sind bei uns, insbesondere in München selbst, eine große Anzahl sog. „Meßpriester" vorhanden, die keine bestimmte Stelle als Geistliche haben, die vielmehr als Priesterkaplä[illegible] und das in einer Weise, die den Erzbischof nur zu oft schon in eine nicht geringe Verlegenheit gebracht hat. Diese Herren in der Seelsorgen zu verwenden, ist kürzlich selbst von einem unserer klerikalen Blätter verlangt worden und der Erzbischof möchte dem auch sehr gerne entsprechen, aber mit der entsprechenden Energie gegen die Pastorkapläne vorzugehen, dazu fehlt der rechte Muth, man fürchtet deren spitze Federn und läßt sie, bis jetzt wenigstens, gewähren. Die Staatsregierung scheint übrigens in dieser Angelegenheit keineswegs den ruhigen Zuschauer machen zu wollen, denn sie hat vorerst von den bairischen Bischöfen Aufschlüsse darüber verlangt, wie viel Priester aus Preußen bereits Verwendung in Baiern gefunden haben, sowie auch darüber, welche Stellungen wegen angeblichen Priestermangels nicht besetzt werden können. — Herr Dr. Ziegler, der seit dem Rücktritt des Herrn Staatsraths von Eisenhardt mit der Funktion eines Sekretärs des Königs betraut ist, soll sich seit der Rückkehr des Königs von den Festspielen in Bayreuth nicht mehr des vollen Vertrauens des Monarchen erfreuen und deshalb in der Leitung des k. Kabinets — ebenso auch in der k. Adjutantur — eine Personaländerung demnächst zu erwarten sein. Man theilt sich dies in engeren Kreisen zwar zur Zeit nur als ein „Gerücht" mit, allein es geschieht in einer Weise, die vermuthen läßt, daß dasselbe wohl nicht ganz unbegründet ist, und man glaubt deshalb auch hiervon Notiz nehmen zu sollen.

Oesterreich.

Pest, 7. September. [Statistischer Kongreß. Plenar-Versammlung.] Becher, Chef des statistischen Bureaus des deutschen Reiches, dissertirt über die verschiedenen Methoden der Mortalitätsstatistik; Bodio (Italien) über den nämlichen Gegenstand; Köröši (Pest) über Finanzstatistik der Großstädte; Jansens (Belgien) über Bevölkerungsstatistik der Großstädte. Levasseur berichtet über die veranstaltete graphische Ausstellung, indem er alle in derselben vertretenen Länder eingehend würdigt. — Die meisten graphischen Werke sind von Ungarn, Oesterreich und Rußland ausgestellt. Die Ausstellung der Stadt Pest, besonders über die Verheerungen der heurigen Ueberschwemmung, wird lobend hervorgehoben, ebenso wird die Karte über die Heil- und Mineralquellen der Monarchie gerühmt. Der glänzend abgefaßte und elegant vorgetragene Bericht wurde lebhaft applaudirt. Die Sitzung dauert fort. Während der Sitzung des statistischen Kongresses ist folgende Depesche des Kaisers von Oesterreich eingelaufen: „Ich gestatte, daß Minister Trefort beim Schlusse des statistischen Kongresses eröffne, daß es Mich freue, daß der internationale statistische Kongreß in Meiner ungarischen Hauptstadt stattgefunden hat und daß Ich von seiner Thätigkeit bedeutende Resultate erwarte."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Der Großvezier hat dem „N. W. A." zufolge am 5. Vormittags an Abdul Kerim Pascha die telegraphische Aufforderung gerichtet, schleunigst vorwärts zu dringen, um dem Kriege baldigst ein Ende zu machen. Letzterer telegraphirte hierauf zurück, er werde auch fernerhin nur langsam vorwärts dringen, um so den Serben Zeit zu lassen, ihre Städte zu räumen und ihre Habseligkeiten mit sich zu nehmen, und seinen Soldaten wieder keinen Anlaß zu geben, durch Plündern oder irgend eine Mordthat den Zorn Europas heraufzubeschwören Daß der „menschenfreundliche" Pascha sich im Ernste durch dergleichen philantropische Ideen in seinem Vorrücken stören läßt wird wohl schwerlich Jemand glauben. Weit eher dürfte ihn der Mangel an Proviant dazu zwingen, da die türkische Armee in dem in dem furchtbar verheerten Lande lediglich auf das Nachschaffen von Lebensmitteln angewiesen ist. Alexinatz selbst ist noch jetzt, eine Woche nach der großen Schlacht nicht von den Türken genommen. Die im Westen der Stadt gelegenen Redouten sind den eingelaufenen Nachrichten zufolge noch vollkommen aktionsfähig und bilden mit Alexinatz selbst ein immerhin beachtenswerthes Hinderniß für ein nödliches Vorrücken der Türken im Morawa Thale. Das Gros der Armee Tschernajeff's stützt nunmehr seinen linken Flügel auf das verschanzte Lager von Deligrad, in welches die schweren Positionsgeschütze von Alexinatz gebracht werden, seinen rechten auf Djunis-Kavnik, während sein Zentrum in südlicher Richtung die Positionen von Veliki-Silijegowac und Bukanja einnimmt: offenbar mit der Doppelaufgabe, zugleich das Moravathal und die im Westen nach Krusevac führenden Straßen zu sperren. Das „N. W. A." hält sowohl ein weiteres Vordrängen der Türken nördlich im Morawa-Thale wie westlich gegen Krusewac, namentlich seitdem der türkische Versuch bei der Jankova-Klissura den Weg für größere Abtheilungen vom Süden her gegen Krusevac zu eröffnen, mißlang, solange für sehr gewagt, als es ihnen nicht gelungen ist, sich Alexinatz oder der Verbindungen zwischen Alexinatz und Deligrad zu bemächtigen.

An der Ibarlinie schreiben sich, wie gewöhnlich, beide Theile den Sieg zu. Dem „N. W. A." wird aus Belgrad 6. September telegraphirt: Tscholak Antics schlug die Türken in einer dreitägigen Schlacht am Javor gänzlich (?), nahm 3 Schanzen, 4 Geschütze, machte 70 Gefangene, erbeutete viel Munition und 400 Gewehre. Der Sieg ist aber theuer erkauft, da viele Serben fielen.

Das Erscheinen Mukhtar Paschas auf montenegrinischem Gebiete hat unter der nicht waffenfähigen Grenzbevölkerung eine allgemeine Panik hervorgerufen. Die Leute fliehen in Schaaren mit ihrer beweglichen Habe auf österreichisches Gebiet bei Dragalj. Aber die seitherige Unthätigkeit der montenegrinischen Kriegführung gegenüber der Türken-Invasion, berechtigt noch keineswegs zur Annahme, daß Mukhtar ebenso unbehelligt wie seither von Grahovo den Vormarsch gegen Cettinje werde fortsetzen können. Ueberraschungen, wie sie die Türken bei Vuzidol und Medun erlebt haben, liegen auf dem durch frühere Kriegsereignisse wohlbekannten Gebiete bei Grahowo vielleicht mehr als anderswo in der Luft.

So soll ein Theil von Mukhtars Armee nach einer bis jetzt unbeglaubigten Nachricht des „N. W. T." bei Zarlap umzingelt sein und eine Kapitulation bevorstehen.

Im Süden wollen die Montenegriner über den von Albanien aus eindringenden Derwisch Pascha einen glänzenden Erfolg davongetragen und seine Armee, ähnlich wie Blücher die Franzosen in die Katzbach, in den Grenzfluß Moratscha geworfen haben, wo über 1000 Türken ertrunken sind. Der Plan des türkischen Heerführers ging offenbar dahin, durch einen Scheinangriff, den er mit zwei Kolonnen gegen das Bjelopoulovici-Gebiet bis in die Gegend von Martinici und Piperi inszenirte und durch gleichzeitige Attaken aus den Festungen Spuz und Podgoritza gegen die montenegrinischen Positionen unterhalb Meduns, das Gros der montenegrinischen Südarmee, das unter Bozo Petrovics in der Umgegend von Medun steht, von dort wegzulocken, um den Rücken für den Vormarsch gegen Cettinje freizubekommen. Diese Operation darf als gescheitert betrachtet werden.

Die Friedensaktion ist mittlerweile ins Stocken gerathen. Die identischen Noten, welche am 4. d. M. in Konstantinopel überreicht wurden, haben nach einer Mittheilung an die belgrader Regierung folgenden Inhalt:

Die Note nimmt Eingangs die im Prinzip und bereits vertraulich ausgesprochene Bereitwilligkeit der Pforte, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, zur befriedigenden Kenntniß, weist jedoch darauf hin, daß die Vereinbarung der Friedens-Präliminarien längere Zeit in Anspruch nehmen werde, zumal der eventuelle Friede auch auf Montenegro auszudehnen sein werde. Die Basis der Friedensverhandlung sei übrigens in dem berliner Memorandum gegeben und werde sich eine Einigung wohl erzielen lassen. Deshalb stellen die Mächte auf Grund des pariser Vertrages an die Pforte die Aufforderung, den Waffenstillstand ohne vorherige Feststellung von Friedens-Präliminarien zu bewilligen.

Was die Pforte hierauf geantwortet, ist bekannt; sie perhorreszirt den Waffenstillstand ohne vorhergehende Feststellung der Friedensbedingungen; mithin will sie für ihre kriegerischen Operationen noch längere Zeit gewinnen. Auch von Petersburg aus wird die ablehnende Antwort der Pforte bestätigt. Zugleich wird gemeldet, daß die türkische Regierung nach stattgehabter Schwertumgürtung des Sultans ihre Friedensbedingungen stellen wollte. Der berliner „Post" telegraphirt man darüber aus Wien 8. September:

Der türkische Botschafter erschien gestern Mittag im Auswärtigen Amt und machte dem Baron Hoffmann die mündliche Mittheilung, daß die Pforte baldigst den Antrag auf Waffenruhe schriftlich beantworten werde. Nach der gestern stattgehabten Schwertumgürtung werde heut in Konstantinopel die Aufstellung maßvoller Bedingungen (conditions moderées), welche die Friedens-Basis bilden können, erfolgen. Ohne eine solche Grundlage für den Frieden müsse die Pforte die Waffenruhe ablehnen. Die Großmächte warten auf diese Antwort (voraussichtlich auf die schriftliche Mittheilung derselben) worauf sofort eine neue Aktion beginnt. In Konstantinopel ist ein Brief des Seraskiers eingetroffen, in welchem derselbe die Sendung der Reste des vierten und sechsten Armeekorps von Kleinasien nach Europa fordert. Es ist in Folge dessen eine neue Aushebung aller Mohamedaner vom 18. bis 50. Lebensjahre angeordnet.

Beachtenswerth erscheint Angesichts dieser Haltung der Pforte ein Artikel des „Pester Lloyd", welches Blatt der Politik Andrassy's ziemlich nahe steht.

In der That kann nicht oft genug wiederholt werden, das die Türkei von der gegen den Willen Europas durchgeführten Fortsetzung des Kampfes eine Erhöhung des Siegespreises nicht zu hoffen hat, und daß dieser Fortsetzung aller und jeder Zielpunkt fehlen würde. Das ist nicht Animosität gegen die siegende Macht, sondern die einfache Bekräftigung des unbestreitbaren Satzes, daß im Oriente nicht blos die Wünsche und Ansprüche der Pforte, sondern und vielleicht in erster Linie europäische Interessen wahrzunehmen sind. Europa hat sich die letzten Lösungen reservirt. Es kann dabei Akt nehmen von den Entscheidungen des Krieges, es kann dem Sieger jede billige Rücksicht angedeihen lassen, aber daß es eine Ordnung der Dinge sich vollziehen lassen sollte, die seinen eigenen Auffassungen und Bedürfnissen widersprechen würde, kann ihm nicht zugemuthet werden. Und hierin haben die europäischen Mächte neben dem politischen auch den Rechts-Standpunkt auf ihrer Seite. Unleugbar löst der Krieg die Verträge. Aber jedenfalls nur zwischen den kriegführenden Theilen selbst. Das Serbien schützende Recht ist vernichtet, soweit es auf dem Vertrage des Vasallenstaates mit der suzeränen Macht beruht. Aber es besteht fort, soweit es einen integrirenden Theil des europäischen Vertragsrechtes bildet. Die Pforte konnte dem Kriege keinen anderen Zweck geben, als

den rebellischen Vasall zur Unterwerfung und zum Gehorsam zurückzuführen und Bürgschaften gegen eine neue Auflehnung desselben zu gewinnen. Das in der That war das Prinzip, dem sie in ihrer offiziellen Auseinandersetzung über den Krieg Ausdruck gab. Sie kann heute nicht verlangen, daß die Mächte dieses Prinzip über Bord werfen. Alles, was sie wünschen kann, ist, daß die Frage dieser ihr einzuräumenden Bürgschaften möglichst zu ihren Gunsten geordnet werde. Und jedenfalls wird sie dies viel leichter erreichen, wenn sie rasch in die Friedensverhandlungen eintritt, als wenn sie sich die Sympathien Europas entfremdet und seine Gegnerschaft herausfordert.

In England ist man sich dieser kritischen Lage ebenso bewußt als in Oesterreich. Die österreichischen Blätter besprechen die Eventualität eines russisch-türkischen Krieges, zu dem die Niederlage der Serben bei Alexinatz Rußland treiben könnte, wenn die Pforte auf ihrer Starrheit besteht. Indessen macht sich bei allem Mißbehagen solcher Aussichten doch eine gewisse Mäßigung geltend, von der nur die äußersten Russenfeinde unter den österreichischen Blättern abweichen. Im Ganzen scheint das Vertrauen in die Haltbarkeit der guten Beziehungen der drei Kaisermächte nicht erschüttert zu sein. Dieses Vertrauen wäre um so berechtigter, wenn es sich bewahrheitete, was man der „Nat.-Ztg." mittheilt: daß der Kaiser Alexander während seines warschauer Aufenthaltes mit einem hohen österreichischen Diplomaten, man spricht sogar von dem Grafen Andrassy, auf dem bei Warschau gelegenen Gute des Fürsten Bariatinski zusammengetroffen sei. Auch die berliner „Post" bestätigt das Einvernehmen der drei Kaisermächte. Man schreibt dem Blatte unterm 7. d. aus Wien:

Man ist bemüht, den Dreikaiserbund aufrecht zu erhalten. Um dies erreichen zu können, bezw. um Rußland von einem selbstständigen Eingreifen in die Orientwirren abzubringen, wollen Deutschland und Oesterreich die Tendenz des Bundes verschärfen. Das berliner Memorundum fiele in der That weg: aber an seine Stelle würde eine neue Vereinbarung, noch weitergehend, treten. Der Ideenaustausch hierüber soll bereits begonnen haben. Die Kaisermächte würden noch einmal versuchen, ein europäisches Einverständniß herbeizuführen, zu welchem Zwecke sie den Grundsatz proklamirten, daß eine staatliche Umwälzung im Orient nicht beabsichtigt werde, sondern blos eine schleunige, event. mit Anwendung materieller Mittel herbeizuführende Verbesserung des Looses der Christen. Dieser Grundsatz müßte die anderen Mächte, wenn sie sich dem Dreibunde nicht anschließen wollten, doch zur Passivität bestimmen. In jedem Falle aber soll der Dreibund endlich einmal das rein theoretische Gebiet verlassen, und mit den entsprechenden Mitteln das herbeizuführen, was die Pforte versprochen hat, aber zu verwirklichen entweder die Kraft oder die Neigung nicht besitzt. Die Details der Aktion bleiben einer Verständigung vorbehalten. Die Aktion selbst wurde von dem Diplomaten mit folgenden Worten charakterisirt: „Keine radikale Lösung der Orientfrage, sondern blos die Anwendung radikaler Mittel, um die Lösung vertagen zu können." Die neue Vereinbarung dürfte indeß erst dann festere Gestalt annehmen, wenn die Haltung der Pforte eine solche bliebe, daß keine Hoffnung wäre, mit den bisherigen Mitteln eine baldige Beendigung der Wirren herbeizuführen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. September.

— Wir haben bereits mehrfach Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen wie eifrig die polnische Agitation in Oberschlesien betrieben wird. Die Erfolge, welche die von hier aus unterstützten Agitatoren in der letzten Zeit erzielt haben, scheinen den hiesigen Wortführern so zu Kopfe gestiegen zu sein, daß man im polnischen Lager bereits an die Wahl von polnischen Abgeordneten in Oberschlesien denkt. Der hiesige „Dziennik Poznanski" der sich von jeher eifrig mit der Agitation in Oberschlesien beschäftigt hat, fordert in seinem heutigen Leitartikel „Die Wahlen in Schlesien" ganz kategorisch, daß das katholische Wahlkomite in Breslau, einige polnische Wahlkandidaten für Oberschlesien aufstellen möge. Nachdem das liberale Blatt aus Rücksicht auf seine ultramontanen Gegner über „das Schicksal der Kirche" einige Krokodilsthränen geweint, fährt es fort:

Man darf hoffen, daß die Bestrebungen des (ultramontanen) schlesischen Wahlkomites von einem günstigen Erfolg begleitet sein werden; damit jedoch dieser um so gewisser eintrifft, muß man unserer Ansicht nach in denjenigen Kreisen, in denen eine überwiegend polnische Bevölkerung wohnt, als Wahlkandidaten solche Persönlichkeiten aufstellen, welche nicht nur durch Religion, sondern auch durch Herkunft und Sprache mit der dortigen Bevölkerung eng verbunden sind, solche die in der Muttersprache zu ihnen reden und die auf diese Weise, so zu sagen, mit ihren Wählern in nähere Beziehungen treten können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn der (polnische) Oberschlesier auf der Vorwahlversammlung aus dem Munde des Wahlkandidaten seine Muttersprache vernimmt, er um so eifriger zur Urne eilen wird, weil er gewiß ist, daß hinter ihm eine Persönlichkeit steht, welche das ihm zugefügte Unrecht (?) begreift und deshalb auch im Landtage gut vertreten wird.

Das Verlangen des „Dziennik", in Oberschlesien einen Polen gewählt zu sehen, ist ja von seinem Standpunkte aus durchaus nicht zu tadeln, aber einen widerlichen Eindruck macht die heuchlerisch-demüthige Art, durch welche er die Ultramontanen zu fangen sucht. Er stellt sich anfangs als wäre es ihm mehr um das Gelingen der Bestrebungen des katholischen Wahlkomites als um das polnische Interesse zu thun, als verlange er weiter nichts, als daß „die Abgeordneten Oberschlesiens eifriger als bisher die polnische Sprache in den Schulen vertheidigen" bis er endlich unter allerhand Schmeicheleien die Bitte an den ultramontanen Generalstab richtet, polnische Kandidaten aufzustellen. „Wer auf sein Banner die Wahrheit, das Recht und die Freiheit geschrieben hat, der wird auch sicherlich die Gerechtigkeit hinzuschreiben," ruft das Blatt aus. Der schwärzeste Ultramontane wird angenommen, wenn er nur Pole ist. In der That sehr bescheiden oder sehr — heruntergekommen diese Herren vom „Dziennik".

— Der Papst hat als Antwort auf das Ergebenheitstelegramm, welches die am 6. d. hier abgehaltene polnisch-katholische Provinzialvolksversammlung an ihn absandte, dem Vorsitzenden der Versammlung durch den Kardinal Antonelli folgende Antwort zugehen lassen:

Rom, 8. September. An Herrn Adolf v. Koczorowski in Dembno bei Lobsens. Der heil. Vater dankt den auf der Volksversammlung vereinten Polen für die neuen Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit und ertheilt ihnen liebevoll den erbetenen Segen. Kardinal Antonelli.

r. Nach Auflösung der Philippiner-Kongregation zu Gostyn ist nunmehr das Vermögen derselben auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1875, betr. die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche, im Laufe dieser Woche durch die Staatsbehörde einstweilen in Verwahrung und Verwaltung genommen worden. § 4 des obigen Gesetzes bestimmt in dieser Beziehung Folgendes: „Das Vermögen der aufgelösten Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Kongregationen unterliegt nicht der Einziehung durch den Staat. Die Staatsbehörden haben dasselbe einstweilen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. Der mit der Verwaltung beauftragte Kommissarius ist nur der vorgesetzten Behörde verantwortlich; die von ihm zu legende Rechnung unterliegt der Revision der königl. Ober-Rechnungskammer. Eine anderweite Verantwortung oder Rechnungslegung findet nicht statt. Aus dem Vermögen werden die Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen unterhalten. Die weitere Verwendung bleibt gesetzlicher Bestimmung vorbehalten." Es begaben sich demgemäß der königl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung in den Diözesen Posen und Gnesen, Ober-Regierungsrath Frhr. v. Massenbach, und dessen Stellvertreter, Regierungsrath Perkuhn, in dieser Woche von hier nach Gostyn, belegten das große, umfangreiche Klostergebäude mit Kirche nebst den drei zum Kloster gehörigen Gütern Blazejewo, Grenczewo und Bodzewo, so wie alles sonstige Immobiliar- und Mobiliarvermögen des Klosters mit Beschlag und übertrugen die Verwaltung desselben dem zum Kommissarius ernannten Rittmeister a. D. v. Oven aus Bentschen. Ein Theil der reichen Einkünfte des Klosters wird zunächst zur Unterhaltung der 7 Mitglieder der Kongregation, welche bei deren Auflösung noch vorhanden waren, verwendet werden; die übrigen Mitglieder, welche Ausländer waren, sind bereits im vorigen Jahre ausgewiesen worden. — Seitens der gräflich Mycielskischen Familie, welche behauptet, daß ihre Vorfahren vor zwei Jahrhunderten dem Philippinerkloster die obigen Güter nicht als Eigenthum, sondern nur zum Nießbrauche überwiesen haben, wird nun gegen die Staatsbehörde die Klage auf Herausgabe dieser Güter angestrengt werden. Es dürfte das ein sehr langwieriger Prozeß werden.

r. Zur Betheiligung an dem Kongreß von Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlungen, welcher in Berlin abgehalten werden und die Aufgabe haben soll, diejenigen Punkte zu fixiren, welche in Betreff des Entwurfs einer neuen Städteordnung als „gemeinsame Forderungen aller Städte" festgehalten und zum Ausdrucke gebracht werden sollen, hat sich bis zum 8 d. M., dem von dem hiesigen Stadtverordnetenvorsteher, Justizrath Pilet, anberaumten Termine keiner der hiesigen Stadtverordneten gemeldet. Ob der Justizrath Pilet selbst sich an dem Kongreß betheiligen wird, ist bis jetzt noch nicht bestimmt.

r. Der Entwurf eines Gesetzes über die Kommunalbesteuerung, über dessen Inhalt wir in No. 629 der „Posener Ztg." berichtet haben, ist auch dem hiesigen Magistrat, sowie überhaupt den Magistraten aller größeren Städte der Monarchie, seitens des Herrn Finanzministers mit der Aufforderung zur Begutachtung zugegangen. Wie man hört, wird der Magistrat in seiner nächsten Sitzung in Berathung über den Entwurf treten.

— **Der verantwortliche Redakteur** des „Dzienn. Pozn.", Herr Michalak, stand heute vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts, unter der Anklage, in Nr. 139 des „Dziennik" die Reden der Herrenhausmitglieder J. Gr. Mielzynski und M. Gr. Kwilecki ohne die Antwort des Justizministers, des Prof. Beseler und des Oberbürgermeisters Kohleis abgedruckt und sich dadurch einer Majestätsbeleidigung, sowie einer Beleidigung des Ministeriums schuldig gemacht zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 7 Monaten, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 4 Monate Gefängniß. Zugleich wurde dem Ministerium das Recht zuerkannt, das Urtheil auf Kosten des Angeklagten in öffentlichen Blättern publiziren zu lassen. Den Angeklagten vertheidigte Rechtsanwalt Dockhorn.

— **Der Weihbischof Janiszewski** ist wieder in Posen eingetroffen und hat seit dem 7. d. in der bischöflichen Kurie dauernd seinen Wohnsitz genommen.

r. **Für den Bau der beiden städtischen Schulhäuser,** zwischen der St. Martins- und Töpferstraße, stand, wie bereits mitgetheilt, am 5. d. M. ein Submissionstermin an. Die Mindestfordernden sind gewesen: für Maurerarbeiten die Bauunternehmer Hartmann und Müller; für Zimmerarbeiten der Zimmermeister Glatzel; für Ziegeln die Ziegelfabrikanten Viktor und Ephraim; für Kalk der Kaufmann C. Hartwig und sind denselben auch die Lieferungen von Materialien, resp. Arbeit, übertragen worden. Der Bau soll bereits in der nächsten Woche begonnen, und, wo möglich, noch vor dem Winter unter Dach gebracht werden.

r. **Verkäufe.** Das im posener Kreise belegene, den von Moszczenskischen Erben gehörige Rittergut Jeziorki, welches einen Flächeninhalt von ca. 5000 Morgen hat, ist von dem Rittergutsbesitzer Severin Dütschke auf Sieroslaw für den Preis von 717,000 Mk. käuflich erworben worden. — Ferner hat der Oberbürgermeister Kohleis sein am Kanonenplatz belegenes Grundstück an den Photographen Engelmann jun. verkauft.

§. **Bedrohung**. Vor einigen Tagen wurde spät Abends in der Nähe des Domes ein hiesiger Domvikar durch einen verdächtigen Menschen um ein Almosen angesprochen. Der Vikar verweigerte ihm dasselbe mit dem Bemerken, der späte Abend sei keine Tageszeit zum Betteln; wer um diese Zeit bettle, sei ein łajdak (ein polnisches Schimpfwort, welches soviel bedeutet, wie schlechter Kerl). Der Bettler erklärte hierauf, wenn ihm der Vikar kein Almosen gebe, werde er ihm eine Ohrfeige versetzen, und pfiff dabei gleichzeitig, scheinbar um dadurch noch Spießgenossen herbeizurufen. Als jedoch der Nachtwächter sich näherte, eilte der unverschämte Mensch davon.

r. **Ein wildes Schwein.** Gestern Nachmittags wurde auf der Breitenstraße ein Schwein, welches zu einem Fleischer auf der Wallischei getrieben werden sollte, wild, wandte sich gegen seinen Treiber, riß aus und lief die Breitestraße entlang über den Alten Markt nach der Schulstraße, dort rannte es einen jungen Menschen um, und versetzte ihm mit seinen Hauern einen derartigen Hieb gegen das eine Bein, daß derselbe in Folge der davongetragenen Verletzung ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach vieler Mühe gelang es endlich, das wilde Thier zu bändigen, und auf einen Karren zu laden, mittelst dessen es zu dem Fleischer auf der Wallischei gebracht wurde. Die Wunde des Verletzten ist 3½ Zoll lang und ¾ Zoll tief.

§ **Diebstahl,** Gestern kam zu einer Viktualienhändlerin auf der Wasserstraße eine unbekannte Frau, angeblich um dort Einkäufe zu machen. Während ihr die Händlerin die gewünschte Waare zuwog, griff die Frau in einen Buttertopf und nahm aus demselben ein großes Stück Butter heraus. Die Händlerin bemerkte dies, und griff nach der Schürze, unter welcher die Frau die Butter verborgen hatte. Der Diebin gelang es mit der Butter zu entkommen, jedoch unter Zurücklassung eines messingnen, wahrscheinlich gleichfalls gestohlenen Mörsers, den sie unter der Schürze hatte.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 3. bis 9. Sept. sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 48 Geburten (2 mehr als in vorhergehender Woche) und zwar 22 männliche und 26 weibliche, darunter 8 uneheliche.

2) 38 Sterbefälle (also 2 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 10. Von den Gestorbenen waren 19 männlich, 19 weiblich und befanden sich darunter 15 Kinder unter einem Jahre inkl. 2 Todtgeburten.

3) 7 Eheschließungen. Von diesen waren: 4 rein katholisch, 1 rein mosaisch. Bei 1 Mischehe war der Mann katholisch, die Frau evangelisch und bei einer Mischehe die Frau katholisch und der Mann evangelisch. 12 der Geborenen stammen aus evangelischen, 26 aus katholischen, 6 aus mosaischen, 3 aus gemischten Ehen. Von den 38 Gestorbenen waren 15 evangelisch, 20 katholisch, 3 mosaisch.

⊙ **Kosten**, 8. September. [Thierschau.] Zu der am 4. September d. J. hier von dem landwirthschaftlichen Verein unter dem Vorsitz des königl. Landstallmeisters v. Kotze (aus Zirke) abgehaltenen Pferde- und Rindviehschau für den Kreis Kosten waren angetrieben 68 Pferde, 30 Fohlen und 192 Stück Rindvieh. Es erhielten Prämien für die besten Pferde die Wirthe Konieczka aus Puszczykowo 60 Mk., Kaczmarek aus Bonikowo 40 Mk, Szlapka aus Czarkowo 40 Mk., Grys aus Targowitz 30 Mk., Kaczor aus Wlawie 25 Mk., Chmielcz aus Nazlaw 25 Mk, Gymzycki aus Piechanin 25 Mk., Nowicki aus Nazot 25 Mk., Kapturski aus N. Borowko 25 Mk., Kaptur aus Piechanin 25 Mk., Bialy aus Karmin 25 Mk., Grycz aus Donatowo 25 Mk., Szyszka aus Wyrzeka 25 Mk. Außerdem wurden 12 Freideckscheine a 9 Mk. vertheilt und eine Stute (Fohlen) mit 3 Mk. prämiirt; im Ganzen wurden für Pferde 506 Mk. und für 12 Stück Rindvieh 446 Mk. Prämien vertheilt.

An die Wähler des Posen-Obornifer Wahlkreises!

Da die Auflösung des Landtages bevorsteht und eine andere Gelegenheit mit den Wählern in Verbindung zu treten bis jetzt fehlt, sehe ich mich gezwungen den Weg schriftlicher Mittheilung zu beschreiten, obgleich alle die wichtigen Fragen sich mündlich weit eingehender diskutiren lassen.

Es ist eine eigenthümliche Erfahrung, wenn man nach einer langen, schweren Legislaturperiode heimkehrt, in welcher man die vielen hunderten von Berathungen und Schiebungen der Gesetze im Plenum, in den Fraktionen und Kommissionen, all die unzähligen Formulirungen der einzelnen Bestimmungen fast bis zur Erschöpfung mit durchgemacht hat, bis endlich eine die verschiedenen Richtungen und maßgebenden Faktoren einigermaßen befriedigende Lösung erreicht worden ist, daß man davon in den extremen Richtungen der Presse sowohl wie des Publikums daheim die Ansichten häufig genug verbreitet findet als hätte es nur eines einfachen geänderten Votums der Parthei oder des einzelnen Abgeordneten bedurft um Alles ganz anders und besser zu gestalten. Man vergißt dabei ganz die jetzige Stellung der liberalen Parthei. Sie befindet sich erstens einer ihren Tendenzen wenig günstigen in ihren Spitzen und maßgebenden Kreisen ziemlich unfehlbaren konservativen Beamtenhierarchie gegenüber, welche die Gesetze begutachtet, vorbereitet und auszuführen hat, sie befindet sich einem Herrenhause gegenüber, mit dem, soll etwas zu Stanee kommen, gerechnet werden muß und sie befindet sich schließlich und vor allem einem konservativen Ministerium gegenüber. In anderen konstitutionellen Staaten pflegt das Ministerium aus der Majorität der Kammer gewählt zu werden. Bei uns hat selbst eine liberale Majorität bis jetzt nur dann den Einfluß, den sie sich errungen hat und behaupten wird, wenn sie in der größten Selbstlosigkeit und Aufopferung durch Fleiß, Erfahrung und Kenntnisse, durch Arbeitskraft, Ausdauer und Vorurtheilslosigkeit die Verhältnisse im Lande richtig beurtheilt, die bestehenden Schäden aufdeckt und eben durch größere Leistungsfähigkeit die anderen Faktoren von der Richtigkeit ihrer Forderungen zu überzeugen und zu sich herüber zu ziehen vermag. So sind denn manche Gesetze unter dem Drucke dieser Verhältnisse entstanden, wo es galt lieber den zwar noch nicht ganz vollkommenen aber doch nöthigen Fortschritt anzunehmen, statt den alten unhaltbaren Zustand bestehen zu lassen.

Auf der anderen Seite hat und wird die liberale Partei in Zukunft ebenso alle Gesetzesvorlagen und Maßregeln der Staatsregierung unterstützen, welche sowohl zur Abwehr innerer und äußerer Feinde des Staatsorganismus nothwendig sind, als auch solche, welche durch Bewilligung reichlicher Mittel für Unterrichtszwecke sowie zur Vermehrung der Verkehrsmittel, der gesunden Fortentwickelung des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft gleich nothwendig sind. Die Fortsetzung der Kirchengesetze hat nach der einen, sowie reiche Dotirungen für Unterrichtsanstalten, reiche Bewillungen für Eisenbahnen, Flußregulirungen und Prämien zur Förderung der Pferde- und Viehzucht nach der anderen Seite hierzu Gelegenheit gegeben. — Vor allem galt es die Sicherstellung und den Ausbau der neuen Verwaltungsorganisation, die in dieser Legislaturperiode in der Provinzial-Ordnung, dem Kompetenz-Gesetz, den Gesetzen über die Verwaltungsgerichte, sowie dem Dotations-Gesetz ihren Ausdruck fanden. Erst die Zukunft kann lehren, ob das daselbst mühsam Gestaltete überall in der Praxis sich bewähren wird. Dann wird auch jedermann gern bereit sein, etwa sich zeigenden Mängeln Abhilfe zu schaffen. Das Dotationsgesetz ist bis jetzt das Einzige, welches unsere Provinz näher berührt, es kommt dem Bedürfniß der Kommune zur Erleichterung der drückenden Kommunallasten entgegen. Als Mitglied der Kommission für dieses Gesetz sowie im Plenum habe ich in diesem Sinne zu wirken gesucht. Die der Provinz Posen durch dasselbe zugeführten Mittel haben gestattet, die Provinzialbeiträge auf die Hälfte zu reduziren und werden in Zukunft manche nützliche Kommunal-Einrichtung zu bestreiten zu lassen, ohne Erhöhung der früheren Beiträge, wenn mit nothwendiger Sparsamkeit verwaltet wird.

Es war nothwendig die bäuerlichen Gemeinden eines großen Theils der Provinz Posen von der einseitigen und harten Last der Hand- und Spanndienste in gerechter Weise zu entlasten. Es ist das durch die Annahme eines entsprechenden Gesetzentwurfs geschehen und es war mir erfreulich durch spezielle Kenntniß der Verhältnisse unsere Provinz als Mitglied der Gemeindekommission sowohl wie im Plenum in diesem Sinne wirken zu können.

Auch habe ich mich bemüht, in der Kommission für die Berathung einer neuen Wegeordnung sowie im Plenum dahin zu wirken, daß die dem Fiskus für den Wegebau obliegenden Verpflichtungen nicht ohne Ablösung beseitigt werden sollten. Die dahin führenden Beschlüsse der Kommission sind bis jetzt indeß nicht von der Staatsregierung akzeptirt.

Der Einführung der neuen Verwaltungsgesetze in einigen anderen Provinzen setzt die Staatsregierung bis jetzt ein Veto entgegen. Es wird sich zeigen, wie weit dasselbe nicht mit der Zeit zu erschüttern ist, und ob nicht, was wahrscheinlich sein dürfte, die Staatsregierung selbst im Interesse gleichmäßiger Gesetzgebung deren Einführung einst befürworten wird. Das Gesetz über den amtlichen Verkehr mit den Behörden, fälschlich häufig das Sprachengesetz genannt, regelt, wenn man die übertriebenen Auslassungen unserer Gegner bei Seite läßt, eigentlich nur einen bereits faktisch bestehenden Zustand bei uns. Es war mir lieb, für einige Milderungen desselben, die dem praktischen Bedürfnisse entsprechen, wirken zu können. Das Gesetz zur Abwehr der Viehseuchen, sowie das Gesetz über die Ansiedelungen befriedigen, soweit dies durch Gesetz möglich, die Bedürfnisse des Landes.

Das Gesetz über den Austritt aus den Synagogen-Gemeinden giebt der jüdischen Bevölkerung eine Freiheit, wie sie die anderen Konfessionen bei uns noch nicht besitzen.

Wenn es nun nicht möglich ist, hier Alles anzuführen, was in der letzten Legislaturperiode geschehen ist, so dürfte das Wenige schon

andeuten, daß im Allgemeinen ein befriedigender Zustand des Fortschritts zu konstatiren ist.

Ich möchte nun noch einige Worte anführen, betreffend die jetz überall auftauchenden Schlagworte, wie der wirthschaftlichen Kalamität abgeholfen werden soll, obgleich diese meist eine anderweitige Besteuerung betreffenden Vorschläge nur vor den Reichstag gehören. Es ist wahr, daß wir uns in einer wirthschaftlichen Kalamität befinden, aber durch die Gesetzgebung lassen sich weder fehlender Regen, hohe Preise noch billige Arbeiter herstellen. Den mancherlei wirklich berechtigten Uebelständen der Besteuerung und der bestehenden Gesetzgebung wird kein vernünftiger Mensch sich widersetzen wollen. Die Verminderung der Stempelsteuer auf Immobilien würde ich stets zu erstreben suchen, ebenso habe ich für meine Person nichts gegen einige vernünftige indirekte Steuern, sowie gegen die Besteuerung der Börsengeschäfte einzuwenden, nur zwei Bedingungen würde ich vorher stellen: 1) müßte unbedingt vor der etwaigen Bewilligung mir ein wirkliches Bedürfniß für eine neue Steuer nachgewiesen werden, das nicht mehr aus vorhandenen Beständen gedeckt werden könnte, und 2) wenn ein solches Bedürfniß wirklich klar gelegt werden sollte, so dürfte eine zur Deckung derselben nöthige Steuer nur in der festgestellten Höhe dieses Bedürfnisses bewilligt werden. Alle übrigen so häufig gemachten Vorschläge würden ohne diese Bedingungen nur den Steuerdruck erhöhen und der Regierung vollständige Willkür geben.

Auf dem flachen Lande sind es besonders die Anforderungen für Schule, Wege und andere Kommunalzwecke, welche bei den so häufig leistungsunfähigen selbstständigen Gutsbezirken oder der leistungsunfähigen kleinen Gemeinden, sowie der Willkür der Behörden gegenüber drückend sind. Eine neue Gemeindeordnung ist für die Zukunft zu erstreben. Nun ist leider durch die konservativen Einflüsse in der neuen Kreisordnung die Trennung der selbstständigen Gutsbezirke von den Landgemeinden beibehalten worden, welche die Bildung größerer leistungsfähiger Gemeinden und somit auch die gleichmäßige Vertheilung der Kommunallasten verhindert.

Indem ich mich keineswegs den Mängeln des gegenwärtigen Zustandes verschließe, kann ich nur wünschen, daß demselben soviel wie möglich im liberalen Sinne Abhilfe geschafft werde.

Wenn ich so den liberalen Fortschritt in der Gesetzgebung für wünschenswerth halte, so ist bei den Wahlen in der Provinz Posen, namentlich in einigen Landkreisen, ein Zusammengehen mit unseren deutschen Mitbürgern auch der anderen Parteien nöthig, wenn dieselben nur darin mit uns übereinstimmen, die Regierung in ihrem Kampfe gegen Ultramontane und Reichsfeinde zu unterstützen. Das sind wir unseren gemeinsamen Interessen schuldig, hierin fest und einig zusammenzustehen.

Bogdanowo, den 8. September 1876. **N. M. Witt.**

Aus dem Gerichtssaal.

—h— **Posen**, 9. Sept. [Schwurgericht.] In der sechsten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche am 11. Septbr. unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Schmedes beginnen und deren Dauer sich bis in den Oktober hinein erstrecken wird, kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

Montag, 11. Sept. gegen den Tagelöhner Valentin Stasiak aus Chielcino und die Tagelöhnerfrau Rosalie Wojciechowska wegen schweren Diebstahls beziehungsweise wegen Hehlerei und gegen den Arbeiter Clemens Kubisiak aus Obiezierze wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Dienstag gegen Schuhmacher Michael Dąbrowski aus Schrimm, den Tagelöhner Anton Bartkowiak aus Schrimm und die Wittwe Viktoria Biedrowska wegen dreier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle beziehungsweise wegen Hehlerei, und gegen den Schlossergesellen Johann Stęszewski aus Posen wegen eines versuchten und eines vollendeten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Mittwoch gegen den Müllergesellen August Poch wegen wiederholter Urkundenfälschung und wegen Betruges, und die Wittwe Johanna Lewin wegen versuchter Urkundenfälschung in acht Fällen. Donnerstag gegen den Zimmermann August Opitz aus Schwersenz und gegen den Tischlergesellen Hermann Plesch gegen Beide wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Freitag gegen den Müllergesellen Wladislaus Bukowski aus Krzesinki wegen eines gemeingefährlichen Verbrechens im Sinne der §§ 324 und 325 des Strafgesetzbuchs und gegen den früheren Wirth, jetzigen Tagelöhner Mathias Koska aus Granowo, Kreis Buk, wegen wiederholter Urkundenfälschung, und gegen dessen Ehefrau Josepha Koska wegen Theilnahme an Urkundenfälschung in drei Fällen; Sonnabend gegen den Wirth Franz Krela aus Wojno Blotte wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung und gegen die Dienstjungen Michael Karbowiak zu Zbrodzewo und Johann Malinski zu Nochowo (geb. am 24. Juni 1861) wegen desselben Verbrechens.

Montag, 18. September gegen den Schneider Moritz Baum wegen Mordes und die unverehelichte Minna Mendel wegen Kindesmordes; Dienstag gegen die Tagelöhner Valentin Wleklak und Wawrzyn Nuciak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; und gegen den Arbeiter Johann Olejniczak und die Maurerfrau Pauline Löwe wegen desselben Verbrechens; Mittwoch gegen den Zimmermann Karl Eismann wegen versuchter Brandstiftung; Donnerstag gegen die Wirthe Johann Plenzler und Jakob Heizelmann wegen versuchten Mordes; Freitag gegen den Zimmermann Anton Marciniak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen den Wirth Christoph Schendel wegen wissentlichen Meineides; Sonnabend gegen die Maurerfrau Franziska Nowicka wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

Montag, 25. September gegen den russischen Ueberläufer Karl Lobinski wegen versuchten Mordes; Dienstag gegen den Täglöhnersohn Valentin Jonas wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen den Restaurateur Julius Brand wegen Meineides; Mittwoch gegen den Schlossergesellen Johann Madalinski wegen wiederholter schwerer und einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle, gegen die Wittwe Katharina Moszynska wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei im wiederholten Rückfalle, gegen die unverehelichte Leokadia Moszynska wegen schwerer Hehlerei, gegen die Arbeiterfrau Julie Egner, wegen gewohnheitsmäßiger und gegen den Arbeiter August Egner die unverehelichte Konstantia Weber und die unverehelichte Minna Schulz wegen einfacher Hehlerei; Donnerstag gegen Dienstknecht Wojciech Smiega und den Dienstjungen Stephan Wiebs wegen vorsätzlicher Gefährdung des Transportes auf einer Eisenbahn und gegen den Arbeiter Franz Neugebauer wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit; Freitag gegen den Arbeiter Otto Karl Hermann Renz alias Beyer wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen den Knecht Thomas Sibilski wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge; Sonnabend gegen den Magistratshülfsexekutor Heinrich August Schubert wegen wiederholter Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und Urkundenfälschung.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 9. September. Die Witterung war während dieser Woche recht fruchtbar; schönes Wetter, zeitweise von warmem Regen unterbrochen, belebte die Felder und beförderte die Vegetation. Auf die Kartoffeln hatte dieses Wetter den besten Einfluß; die Ernteresultate sind bis jetzt nicht so schlecht, als man erwartete. Bei günstiger Witterung ist noch eine fernere Besserung zu erwarten, während nasses Wetter die Frucht sehr gefährden würde. Durchschnittlich ergiebt die Ernte bis jetzt einen Ertrag von 45—55 Scheffel pro Morgen, wobei allerdings lokale ungewöhnlich niedrige und hohe Ergebnisse nicht berücksichtigt sind. Ein Ausfall gegen eine volle Ernte wäre demnach zu konstatiren, doch giebt das jetzige Ernteresultat für das schließliche Gesammtergebniß noch keinen Anhalt. — Am hiesigen Landmarkt waren die Zufuhren von Roggen nicht bedeutend, wogegen es an Kauflust sehr mangelte. Der Versand war schwach und der Konsum kaufte mäßig. Die Preise gaben in Folge dessen etwas nach, doch blieb feinste Waare noch ziemlich im Werthe. Man zahlte 150—165 Mk. pr. 1000 Kl. An der Börse konnte sich das Geschäft nicht lebhaft gestalten, obwohl Berlin, welches wiederum durch das Ausland angeregt wurde, höhere Course meldete. Hier folgte man der Preissteigerung nicht, denn Angesichts der ungewöhnlich großen Bestände in Berlin, der noch zu erwartenden russischen Abladungen und der inländischen mäßig guten Ernte erscheinen die heutigen Preise recht hoch. Allerdings wäre dies nicht der Fall, wenn Frankreich unseren Markt in Anspruch nehmen würde, was aber kaum, soweit es Roggen anbelangt, wahrscheinlich ist. Man zahlte für Herbst 153 Mk., November-Dezember 155.

Spiritus behauptete sich für Herbsttermine, während Winterlieferung billiger zu haben war. In Berlin sowohl wie hier werden die Preise für nahe Sichten künstlich hoch gehalten, in Folge dessen ist der Waarenabzug wenigstens von hier aus sehr schwach. Wenn eine Preiserhöhung bei der zweifelhaften Ernte nicht ungerechtfertigt erscheint und vielleicht auch eingetreten wäre, so ist jetzt für eine solche Bewegung weniger Chance; denn es ist unzweifelhaft, daß das jetzige Hochhalten der Preise früher oder später eine starke Reaktion herbeiführen muß. Die Haussepartei hätte jedenfalls richtiger gehandelt, wenn sie die überflüssige Waare dem inländischen Konsum und dem Export nicht vertheuert hätte. Die Folge dieses Manövers ist denn auch das Aufhören jeglichen Exports und die Zurückhaltung der Konsumenten vom Einkaufe. An unserem Markte war Locowaare, welche in voriger Woche Aufgeld erzielte, jetzt schwach begehrt und erzielte nur Terminpreis. Den Spritfabrikanten fehlen neue Ordres, obwohl der Preisstand der Wintertermine gegen Berlin billig ist. Andrerseits waren auch Abgaben recht zurückhaltend und die Stimmung kann eher mit fest bezeichnet werden. Nur per September machte sich schließlich Angebot geltend. Bez. wurde Sept. 52—52,10—52. November 48,80—49,20—48,60.

Vermischtes.

* **Strousberg über die Gründungszeit.** In seinen Memoiren legt Strousberg auch seine Ansichten über das Gründerthum und die Gründungszeit dar — unstreitig mit das interessanteste Kapitel in der ganzen Denkschrift. Strousberg vertheidigt die Nothwendigkeit der Assoziationen in Akiengesellschaften, fügt aber hinzu: „Ich habe keinen Grund, das Treiben der Jahre 1871, 72, 73 aus persönlichen Rücksichten zu vertheidigen. Der Krieg mit Frankreich hatte mich ruinirt, und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten in der rumänischen Frage mich insoweit kampfunfähig gemacht, daß ich auf die Geschäfte dieser Jahre keinen Einfluß ausüben konnte.“ Er wendet sich gegen Dr. Lasker und Genossen und behauptet, es wäre ersprießlicher gewesen, aus dem Geschehenen Lehren für die Zukunft zu ziehen, als das Rächeramt zu üben — da dasselbe häufiger nur Diejenigen erreicht, die es nicht verdienen; denn Derjenige, der sich bewußt gewesen, Gesetze übertreten zu haben, hat sicherlich Vorkehrungen getroffen, sich der Strafe zu entziehen. Der Verfasser führt zur Bekräftigung seiner Behauptung folgende Beispiele an.

Ich habe — so schreibt Dr. Strousberg — den Chef, und zwar den alleinigen Chef eines Bankhauses im Auge, der Banken, Pferdebahnen, Wechselgeschäfte, Fabriken und Anderes gegründet hat. Dieser hatte stets einen Rechtskonsulenten zur Seite, der ihm Demarkationslinie zwischen seinem Thun und dem Staatsanwalte vorzeichnete. Er erschien selten an der Oberfläche; er hatte seinen Regierungsrath, Assessor außer Diensten und Andere, die die Vorsitzenden und Leiter seiner Unternehmungen waren, die er aber regierte und deren äußere und innere Anständigkeit er sich zu Nutze machte und die für ihn die Kastanien aus dem Feuer holten, während er erhöhte Preise für seine Gründungs-Objekte empfing. Wenn nicht Alles, was er geschaffen, schlecht war, so hat er doch bei Allem ungesetzliche Verdienste gehabt und schließlich seine Socien hintergangen. Er bediente sich eines wohlorganisirten Apparates, seine Effekten unterzubringen, sie später wieder billiger zu kaufen und eventuell die besseren Unternehmungen durch seine Organe noch weiter für seine Zwecke auszubeuten. Diesen Mann wird der Staatsanwalt nicht fangen, er besitzt heute mehrere Millionen. Bei der Paderstein'schen Bank habe ich selbst diese Operationen verfolgt und darunter gelitten. Ich stand mit dem Hause in Geschäftsbeziehung und zeichnete für eine bedeutende Summe über Pari, weil es ein altes, gutes Geschäft war. Gleich nach der Gründung wurden die oben geschilderten Manipulationen begonnen, das Geschäft mit Engherzigkeit geführt und — verdorben; die Aktien fielen, wurden unverkäuflich und Alles endete wie oben bezeichnet, ich mußte, nach beschlossener Auflösung, meine Aktien unter ihrem Werth verkaufen. Hier war ein gutes, lebensfähiges Unternehmen durch unverzeihliche Fehler — denn einen beabsichtigten Betrug will ich nicht voraussetzen — zu Grabe getragen und mit der Situation auf Kosten der Aktionäre Mißbrauch getrieben. Die ganze Handlung läßt sich aber unter die sogenannten kaufmännischen Usancen einreihen, und es würde dem Staatsanwalt schwer fallen, sie für strafbar zu erklären, denn unsere Gesetzgebung, wie ich in einem anderen Abschnitt beweisen werde, bietet die Hand dazu, jene Usancen in Anwendung zu bringen. Sehr schlecht ist Dr. Strousberg auf das berliner Bankwesen zu sprechen; er sagt, er habe dasselbe aus Grund seiner Seele vom ersten Augenblicke verabscheut, als er dasselbe kennen lernte; sein ganzes Trachten sei darauf gerichtet gewesen, durch sein Handeln den Bankier, wie er hier zu Lande grassire, für den großen Industriellen und für das Publikum unnöthig zu machen. Ohne Zweifel ist in den Urtheilen, die Dr. Strousberg über das System fällt, welches in den Bankkreisen befolgt wird, viel Schlagendes und Treffendes; er behauptet, daß er von den Herrn Bankiers stets verfolgt worden und zuletzt ihnen erlegen sei. Wir wollen zugeben, daß die Bankiers dem Dr. Strousberg nicht günstig gesinnt waren. Wie viel er aber selbst an seinem und vieler Andern Unglück verschuldet hat, darüber spricht er nicht, und dies klar zu legen, dürfte wohl einer anderen Feder überlassen bleiben.

* **Leipzig**, 7. September. Zur Anwesenheit des Kaisers waren auch zwei Säulen mit Figuren, eine Kriegs- und eine Friedenssäule errichtet. Von der letzteren wurde am 6. d. Nachmittags die Siegesgöttin durch einen Orkan herabgeworfen, worüber man der „N.-Z.“ schreibt. Kurz vor 3 Uhr Nachmittags zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, die schaulustige Menge auf dem Augustusplatz flüchtete sich bei dem Herabfallen einzelner starker Regentropfen, um ein schirmendes Obdach aufzusuchen und mit Ausnahme der Arbeiter, welche an Siegessäule mit Vorbereitungen für die Illumination beschäftigt waren, befanden sich nur einzelne wenige Personen in dem Zwischenraum, welcher die beiden Säulen von einander trennte. Plötzlich erhob sich ein orkanartiger Wirbelwind; haushoch wurde auf dem großen freien Augustusplatz der Sand und Staub in die Höhe getrieben; Brettstücke wurden emporgeschleudert, Gipsstücke, Guirlanden und anderweitige Dekorationseffekten wirbelten in der Luft umher und der ganze Platz am Museum schien der Gewalt dieses Orkans unterliegen zu sollen. Professor zur Straßen, der die beiden Siegesgöttinnen modellirt und ausgearbeitet hatte und unter dessen Leitung die Stuckateure auf dem Postament der Kriegssäule arbeiteten, erkannte die gefahrvolle Situation und mit energischer Stimme rief er denselben zu, sich vor der Wuth des Orkans zu flüchten. Unter Blitz und Donner, Schlag auf Schlag, stob die Arbeiterschaar auseinander, mit erneuerter Wuth rüttelte der Sturm an den so schön vollendeten Baulichkeiten, plötzlich ertönte ein lauter Warnungsruf und in dem nämlichen Augenblick sah man die Siegesgöttin auf der Friedenssäule hin und her schwanken. Ein erneuter Angriff des Sturmes folgte und langsam den emporgehobenen Arm mit dem Siegeskranze nach vorn neigend, löste sich die 8 Ztr. schwere Figur von dem Postament der Säule, um von einer Höhe von 60 Ellen herabzustürzen und unten nach Durchschlagung des Postamentes in tausend Stücke zu zerschellen. Sprachlos und tieferschüttert durch den schaurig bewegten Anblick, die vollendet schön geformte Figur in übernatürlicher Größe die Luft durchschneiden zu sehen, um im nächsten Augenblick als ein Nichts aufgelöst zu werden, umstanden wenige Augenzeugen die Stätte dieses Unfalls und mit Thränen im Auge, mit Empfindung eines tiefen Schmerzes drückten sich die zumeist Betheiligten stumm die Hände; galt doch dieses Gefühl nicht der Zerstörung der Statue allein, sondern verbitterte durch diesen Unfall der Gedanke, das eben begonnene und vollendete Werk nicht in voller Harmonie abschließen zu können, wie es der Wunsch jedes Einzelnen war, der die Anwesenheit unseres Kaisers in unserer Stadt als eine hohe Ehre zu schätzen weiß. — Ein wolkenbruchartiger Regen, der unmittelbar hinter dem Sturmwind folgte, peitschte die wenigen Zeugen förmlich von dem Platze des Unfalls und nach Verlauf einer Virtelstunde glänzte die Sonne aufs Neue und beschien friedlich die Zerstörung, welche die entfesselten Elemente angerichtet hatten.

* **Wegen des Benediktiner-Liqueurs.** Wir lesen in der „Trib.“: „Der Erzbischof von Paris dürfte, wie es glaubhaft berichtet wird, nächstens in die Lage kommen, in einer in Posen schwebenden Streitsache als Zeuge und Sachverständiger vernommen zu werden. Es handelt sich nicht etwa um den Kirchenstreit oder Kulturkampf, auch nicht um eine Frage in Betreff des spiritus sanctus, sondern um ganz profanen spiritus destillatus. Der Liqueurfabrikant K. zu Posen hat nämlich auf Grund des Markenschutzgesetzes für den von ihm seit Jahren fabrizirten Benediktiner-Liqueur ein Waarenzeichen, den heiligen Benediktus in siegelartiger Umrahmung darstellend, gerichtlich eintragen lassen. Nach ihm haben mehrere deutsche und eine französische Firma ähnliche Marken für das gleichnamige Getränk bei den zuständigen Handelsgerichten registriren lassen. Letztere ist nun in Posen klagbar geworden und verlangt, daß Herrn K. die fernere Benutzung seiner Schutzmarke untersagt werde, weil sie allein den St. Benediktus zu führen berechtigt sei, indem sie dieses Zeichen mit dem Rezept zur Anfertigung des Benediktiner-Liqueurs von der Abtei zu Fécamp in Frankreich, wo auch die Firma ihren Sitz hat, überkommen habe, während alle in Deutschland fabricirten gleichnamigen Liqueure Falsifikate und Nachahmungen ihres Fabrikats seien. Herr K. hat nun Widerspruch erhoben, und Seine Eminenz, den Erzbischof von Paris, zum Zeugen vorgeschlagen darüber, daß der heilige Benedictus den besagten Liqueur weder erfunden noch jemals in den Handel gebracht habe, die Abtei zu Fécamp auch niemals in der Lage gewesen sei, das betreffende Rezept an einen Dritten zu ausschließlicher Benutzung abzulassen, woraus dann zu folgern wäre, daß der echte Benedictiner-Liqueur nicht allein in Fécamp zu erhalten ist. Das Recht auf die Marke dürfte aber den deutschen Firmen schon durch das erwähnte Gesetz gesichert bleiben, sofern sie nachzuweisen vermögen, daß sie dies Zeichen schon vor dem Beginn des Jahres 1875 als allgemein anerkannte Bezeichnung ihres Fabrikats geführt haben.“

Nachtrag.

r. **Posen**, 9. Septbr., Abends 9½ Uhr. Die zahlreich besuchte Volksversammlung, welche heute Abend im Handelssaale zur Vorberathung der Wahl zum Abgeordnetenhause unter Vorsitz des Redakteurs Dr. Wasuer stattfand, übertrug einstimmig dem Vorstande des Wahlvereins als Wahlkomite, mit dem Rechte der Kooptation, die Leitung der Wahlbewegung, und beauftragte das Wahlkomite, dahin zu wirken, daß ein deutscher liberaler, mit den hiesigen Verhältnissen vertrauter Abgeordneter gewählt werde, und eine Kandidatenliste von Abgeordneten aufzustellen, welche einer demnächst zu berufenden Volksversammlung vorgelegt werden soll.

Briefkasten.

W. in B. Der eingesandte Angriff war nicht gegen Sie gerichtet sondern contra hominem novum.

H in Kostrzyn. Haben sie erst am 6. September erfahren, daß in Ihrem Wohnort Kostrzyn die Sedanfeier diesmal so festlich wie noch nie begangen worden ist? Für uns ist dies Thema schon verspätet.

Telegraphische Nachrichten.

London, 9. Sept. Die Morgenblätter melden, Lord Derby werde am Montag eine Deputation der Arbeiter wegen der orientalischen Frage empfangen. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief von Stratford Deredcliffe, welcher die Orientfrage behandelt. Stratford empfiehlt ein einmüthiges Handeln der sechs Garantiemächte zur Lösung der orientalischen Frage durch die Herstellung einer Reihe von autonomen Staaten vom Schwarzen bis zum Adriatischen Meere und bedauert das Mißtrauen Englands, welches von vornherein verhinderte, daß England im Einverständniß mit den Nordmächten handelte.

Berlin, 9. Septbr. Der „Reichsanzeiger“ schreibt, Feldmarschall v. Manteuffel habe sich gestern bei dem Kaiser in Merseburg gemeldet und sei heute früh hier durchgereist nach Varzin.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

(Fortsetzung in der Beilage.)

verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Nr. 75971. Gutsbesitzer David Ruff von gänzlicher Erschöpfung, sehr häufiger Appetitlosigkeit und schmerzhaftem Druck im Gehirn vollständig hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen rc.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf. 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28-29 Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande, in **Berlin:** Felix & Sarotti, J. C. F. Neumann & Sohn, Franz Schwarzlose, J. F. Schwarzlose Söhne; **Beuthen:** Gustav Cohn; **Breslau:** S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz, Herm. Straka, Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl; **Görlitz:** Edouard Temler, Otto Eschrich, Ewald Suschke; **Guben:** B. Gestewitz, Apotheker; **Landsberg a. W.:** Jul. Wolff; **Magdeburg:** H. Glawe, Firma: J. F. Baum, Otto Schmidt, Aug. Buttenberg Nachf.; **Metz:** H. Lallemand, Apotheker, Robinet, C. Brogard, Nachfolger, Ed. Vanesson, Apotheker, Claude, Apotheker, Richard, Apotheker, Toussaint, Closse succ. Chr. Amblard; **Oels:** Arthur Scholtz; **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Posen:** A. Pfuhl's Apotheke, R. Lux, Krug & Fabricius, Richard Fischer; **Ratibor:** Joseph Tanke; **Rawicz:** J. Mroczkowski.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der „Familienblätter" bei.

Noch ein Wort zur Raczynski'schen Bibliothek.

(Erwiderung.)

In Nr. 628 der Posener Zeitung fühlt sich ein Herr „—b" berufen, die Bedeutung der Raczynski'schen Bibliothek dermaßen herunter zu setzen, daß er es nicht einmal für erforderlich erachtet, einen korrekten Katalog derselben anzufertigen; und bemerkt schließlich „die Bibliothek werde nur von Gymnasiasten besucht, die sich dort zu ihren Uebersetzungen sog. Eselsbrücken bedienen". Wenn auch diese als Thatsache hingestellte Behauptung sich glücklicherweise nicht ganz bewahrheitet, so dient sie doch immerhin zum Beweise, in welchem verfallenen und verwahrlosten Zustande die Bibliothek sich befindet und wie dringend eine durchgängige Reorganisation erforderlich ist. Hätte Graf Raczynski ahnen können, daß seine Stiftung zu solch' einer kläglichen Stellung einst gelangen würde, würde er dieselbe wahrlich nicht in's Leben gerufen haben. Daß er höhere Zwecke verfolgte, beweist sein im Jahre 1829 verfaßtes Statut, das neben manchen hinderlichen Beschränkungen, doch so viele fürsorgliche Bestimmungen enthält, die nur richtig befolgt werden müßten, um die Bibliothek zu einem nützlichen Institute heranzubilden. § 12 des Statuts besagt: das Kuratorium hat die Verpflichtung darüber zu wachen, daß der Zweck des Instituts in seinem ganzen Umfange erfüllt und gesichert werde, sein Interesse wahrzunehmen für die Erhöhung der Gemeinnützigkeit zu sorgen, mit einem Worte das Wohl desselben mit Rath und That zu befördern.

In § 14 werden die Pflichten der Kuratoren genau präzisirt; unter Anderm sollten dieselben einen eidlich verpflichteten Beamten zum Kommissarius ernennen, der den Ankauf der Bücher überwachen, regelmäßig den Zustand der Bibliothek untersuchen, die Bücher mit den Katalogen vergleichen sollte rc. rc. Wie wäre es bei richtiger Befolgung dieser Paragraphen möglich, daß Haufen von neu angeschafften Büchern Jahre lang bunt durch einander liegen, ohne auch nur in die betreffenden Kataloge eingetragen zu werden?

Nach § 47 soll vom Jahre 1868 an ein Bibliothekar ernannt werden, welcher sich diesem Amte ausschließlich widmen kann und soll es dem Kuratorium überlassen bleiben, das Gehalt desselben entsprechend zu erhöhen. Augenblicklich bezieht der Bibliothekar jährlich 1500 Mk. Fixum, freie Wohnung, die auf 750 Mk. veranschlagt wird und ca. 300 Mk. Gratifikationen. Außerdem ist ihm behufs Anfertigung eines neuen Kataloges eine Extra-Remuneration versprochen worden.

Auch über die Wahl der jährlich anzuschaffenden neuen Bücher bestimmt § 41 besonders denjenigen den Vorzug zu geben, welche für die Bewohner des Großherzogthums Posen ein National-Interesse haben, im Allgemeinen aber denjenigen Schriften, die in das Gebiet der Moral, Geschichte, Technologie und Philologie einschlagen. Auch diesen Bestimmungen wird nur in geringstem Maße Folge geleistet. —

Es kann hier nicht der Platz sein, alle Schäden der Bibliothek aufzudecken, so viel ist aber erwiesen, daß dieselbe einer gründlichen Reorganisation bedarf. Mögen die Herren Kuratoren dafür Sorge tragen, daß die Bibliothek nicht zu einer „Eselsbrücke für faule Schüler" herabsinke, sondern den Intentionen des Stifters gemäß, eine Zierde der Stadt werde, und stets Wissenschaft und Kunst befördere. —a.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Das Versicherungs-Kapital der Hagelschaden-Abtheilung vermehrte sich in diesem Jahre wiederum um circa 12 Millionen Mark und erreichte eine Höhe von über 133 Millionen Mark. Nach Deckung sämmtlicher Schäden und Unkosten wird noch ein ansehnlicher Ueberschuß verbleiben. Der Reservefonds wird in Folge dessen am Jahresschlusse einen Zuwachs von circa 87,000 Mark und einen Bestand von circa 275,000 Mark nachweisen.

Für die Mitglieder, welche von der in diesem Jahre eingeführten Selbstversicherung Gebrauch gemacht hatten, stellt sich die Durchschnittsprämie pro 100 Mark Versicherung nur

auf 44 Pf. bei 10 pCt. Selbstversicherung,
„ 56 Pf. bei 5 pCt. „
„ 68 Pf. bei 2½ pCt. „

Hamburg, 7. September.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Gellert", Kapitän Barends, welches am 23. August von hier und am 26. August von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 15 Stunden am 6. d. Mts., 8 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand: 114 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1876: 38%.
D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
General-Agenten in Posen.

Hasse, Wache & Co.
Neuestraße 3,
beehren sich ergebenst den Empfang
sämmtl. Nouveautés
für die Herbst-Saison
anzuzeigen.
Unsere Lager bieten in allen Neuheiten von den billigsten bis elegantesten Genres eine reiche und geschmackvolle Auswahl.
Proben und Auswahlsendungen nach Auswärts.

Berlin-Kölnische
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die früher von Herrn **Eduard Stiller** geführt General-Agentur unserer Gesellschaft für die **Provinz Posen** von heute ab,
dem Herrn C. Meyer in Posen
übertragen haben.
Berlin, den 8. September 1876.
Die General-Direction.
C. Schnürgel.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend empfehle ich mich dem geehrten Publikum zum Abschluß von Versicherungen mit der Bitte, mir das bisher bewiesene Wohlwollen auch ferner zuwenden zu wollen.
Das Bureau der General-Agentur befindet sich von heute ab
Posen, Bismarckstraße Nr. 1
wo alle geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und Zahlungen in Empfang genommen und geleistet werden.
Posen, den 8. September 1876.
C. Meyer.

Unter **Gehalts-Garantie** empfehlen wir:
Superphosphat aus Knochenkohle und Knochenasche, Ammoniak, Blut und Kali; **Blutmehl, Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl** gedämpft und aufgeschlossen.
G. Fritsch & Co.,
Comptoir Mühlenstr. 40.

Echten franz. Cognac,
" Jamaica Rum,
" Arac de Goa,
" Arac de Batavia,
empfehlen Engros u. Endetail billigst
Gebr. Andersch.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln
empfing ich in diesem Jahre von ganz vorzüglicher Güte und empfehle dieselben zu soliden Preisen zum Treiben. Eigen gezogene **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen** 2c. empfehle ich den hohen Herrschaften, die im Frühjahre, sobald der Schnee verschwindet, ein schönes Blumenbeet im Garten lieben und habe die Preise so billig als möglich notirt. Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis. Gleichzeitig empfehle schönes Sortiment **Blattpflanzen,** so wie auch **blühende Topfgewächse, Bouquets, Kränze** 2c.
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, Posen, Fischerei Nr. 7.

Die Neuheiten für die **Herbst- u. Wintersaison** sind größtentheils eingegangen und empfiehlt solche in reichhaltiger Auswahl.
Markt 63. Robert Schmidt,
(vorm. **Anton Schmidt.**)

Vom **20. September d. J.** ab, findet in sämmtlichen Wagenklassen eine direkte Beförderung von Personen und deren Reisegepäck unter Gewährung von 25 Klgr. Freigewicht für jedes Billet der 1., 2. und 3. Klasse zwischen Station Ostrowo einerseits und den Stationen Oels und Polnisch Wartenberg andererseits statt.

Direktion	**Direktion**
der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.	der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Hiermit laden wir die Herren Actionäre der unterzeichneten Bank zur **ordentlichen jährlichen**
General-Versammlung
auf den
29. September c., 4 Uhr Nachmittags,
in Posen im kleinen Bazar-Saale ein, behufs Erledigung der im § 30 Nr. 1, 2 und 3 der Statuten vorgesehenen Angelegenheiten. (Entgegennahme des Jahresberichts, Feststellung der Dividende 2c.)
Gedruckte Geschäftsberichte und Einlaßkarten (letztere nur gegen Produktion der entsprechenden Aktien), werden schon vom 26. d. Mts. an im Bank-Bureau verabfolgt.
Posen, den 6. September 1876.
Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co.
Der Aufsichtsrath.
Wolniewicz,
Vorsitzender.

Gr. Gerberstr. 52. **Möbel! Möbel!** Gr. Gerberstr. 52.
billig, dauerhaft und solide,
empfiehlt
die Möbelfabrik von
E. Neugebauer.

Neuigkeiten in Herbst- und Winterstoffen
zu **Anzüge** und **Paletots** empfing und empfiehlt zu den solidesten Preisen.
M. Felerowicz,
Jesuitenstr. 4.

Unter **Gehalts-Garantie** empfehlen wir:
Knochenmehl, gedämpft und **präparirt,**
Superphosphate aus **Guano, Knochenkohle,**
Ammoniak- und **Blut-Superphosphate,**
Blutmehl, schwefelsaures Ammoniak,
Chili-Salpeter und **Kali-Salze.**
Jerzyce bei Posen, im August 1876.
Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Comp.

Preßhefe
von altbewährter und anerkannt triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die über **30** Jahre hier bestehende
Haupt-Hefen-Niederlage
von
S. Alexander
(H. Kirsten).
St. Martin Nr. 11.

Vlissingen-Queenboro'-London
Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst
Sonntag kein Dienst.
Von **Berlin** (Potsd. Bahn) — von **Vlissingen** — in **London**
10 Uhr Abends. 8. 40 Abends. 7. 55 Morgens.
Passage-Preise: Berlin, London via Düsseldorf I. Cl. M. 89.80, II. Cl. M. 66 70.
Bequemste, schnellste und billigste Route nach und von England.
Auskunft ertheilen die Agenten: **Berlin, Brasch & Rothenstein,** W., Mauerstr. 53; Cöln, J. J. Niessen, sowie Th. Cook u. Son, in **Vlissingen** das Bureau der Gesellschaft **Zeeland.**

Tafelglas-Ausverkauf.
1 Kiste, enthaltend 60 Tafeln von 21 Reichsmark ab. Weißes Tafelglas in allen Größen pro Bund von 3 Reichsmark 50 Pf. ab. Glaserarbeiten werden billigst ausgeführt.
Robert Pick,
Comptoir: Breitestr. 19.

Preuß. Original-Loose
3. Kl. 154. Pr. Lotterie ½ 124 M. (3. u. 4. Kl. 150 M.), ¼ 62 M. (3. u. 4. Kl. 75 M.), ebenso Original-Kaufloose zur Hauptziehung der Schleswig-Holsteinischen Lotterie a 16½ Mk., versendet gegen Baar: **Carl Hahn, Berlin** S., Kommandantenstr. 30. (D. 3572.)

Technicum Einbeck.
Provinz Hannover.
Die städtische höhere Fachschule für
Maschinen-Techniker
beginnt am 12. October das neue Semester. Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect und Lehrplan gratis durch die
Direction.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein reich sortirtes Lager von
Herrenstiefeln und **Damenschuhen**
elegant und praktisch gefertigt. Auf besondere Anfertigung Zeit von 24 Stunden.
J. Skóraczewski,
Schuhmachermeister.
Fabrik und Lager Alten Markt 55, I. Etage.

An den hohen Festtagen ist der Zutritt zu unserm Tempel nur Mitgliedern gestattet, was wir zur Vermeidung unliebsamer Störungen hierdurch in Erinnerung bringen.
Posen, im September 1876.
Der Vorstand der israelitischen Brüdergemeinde.

Suche **1 Gut,** Größe ca 600 Morgen mit gt. mild. Weizenbod. u. gt. Wiesen zu kaufen oder auch 1 größere gt. Pachtung zu übernehmen. Frc. Offert. mit gen. Beschreibg. unt. **M. S. 100.** durch die Exped. d. Ztg.

Dem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich mit dem 1. Oktober d. J. mein Geschäft aufgebe und die noch vorhandenen **Bestände,** um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.
K. Frankiewicz,
Herren-Garderoben-Geschäft
im Bazar.



Rambouillet-, Voll- und Kreuzungs-Böcke
(Boldebuk, nicht Saatel) zu zeitgemäß billigen Preisen.
Dom. Weißenburg.
Post- u. Bahnstation, 5 M. von Posen.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine
Schuh- und Stiefel-Fabrik
unter der Firma J. Dzierzkiewicz weiter führen werde, und bitte um hochgeneigte Aufträge.
A. Dzierzkiewicz.
Wilhelmsplatz 10.

Echt Schweizer Tüll-Gardinen
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt
E. Tomski,
Posen. Neue Str. 1.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem
Colonialwaaren- und Wein-Geschäfte auch Fremdenzimmer
eingerichtet habe.
W. Jeziorkowski,
Miloslaw.

Thymothee
in frischer Waare offeriren
Friedländer & Co.
Schloßstr. 4.

Porzellan- und Hohlglas-Handlung
von J. Kusztelan in Posen (Bazar) empfiehlt 1 Dtz. Teller . . 4 M. —.
1 " Tassen . . 3 " —.
1 " Wassergläser 1 " 20

Jagd-Gewehre
prämiirt Bromberg 1868, Königsberg 1869. Trier 1875.
Jos. Offermann in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:
Einläufige Gewehre von Thlr. 3 an,
Perk. Doppelflinten " " 6⅔ "
" echt Damast- und Patent " " 11 "
Lefaucheux " " 18—200
6schüssige Revolver pr. Dtz. " " 24 an.
Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.



bei Moritz Tuch in Posen.

Wiener Caffee,
täglich frisch nach Wiener Art geröstet, à Pfund 140, 160, 180 und 200 Pf.
Eine vorzügliche Auswahl **roher Caffees** von 110 Pf. pro Pfd. an.
Feigen-Caffee von Hofer in Baiern.
Richard Fischer.

Güter-Kauf- u. Pachtgeschäfte
vermittelt reell
ISIDOR LICHT. POSEN.

Für Gutskäufer.
Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter,** jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen**

Für Ziegeleibesitzer.
Ganz neue Feldgerüste mit 122,000 Ziegelbrettchenbelag, nebst 5 ebenfalls neuen Vorraths-Schuppen (sämmtlich unter Pappdach) sind billig zu verkaufen. Näheres **Robert Fiebig** in Posen.

Aspirationen
neuester und bewährter Konstruktion empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern die
Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt
Cottbus.

Russische Panzer-Corsets,
ganz neu,
nur im
Eck-Laden,
Schloßstraße 4.

Die in der Stadt **Zirke** seit länger denn 40 Jahren bestehende einzige
Färberei
ist sofort auf längere Zeit zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Klempnermeister Herr **R. Thies** in **Zirke.**

Ueber 150 Ehrenpreise.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Verkauft 1875 249,852 Masch.

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

empfiehlt außer den jedem Zweck entsprechenden **Singer-Handwerker-Nähmaschinen** die sehr beliebte

Neue Familien-Nähmaschine,

welche an vielseitig erprobter **Leistungsfähigkeit** unübertroffen und ihrer **einfachen** sowie **dauerhaften** Construction wegen allen anderen Systemen vorgezogen wird.

Die **Original-Singer-Medium-Maschine für Schneider** ist gleichzeitig für sämmtliche **häusliche Näharbeiten** geeignet.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. 25.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen in Zahlung genommen. Auch werden die Original-Singer-Maschinen ohne Preiserhöhung gegen **Ratenzahlung** abgegeben.

Verkauft 1874 241,679 Masch.

Im Gebrauche üb. 1½ Millionen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Lessing	**13. September**	*Frisia*	**27. September**	*Gellert*	**11. Oktober**
Wieland	**20. September**	*Cimbria*	**4. October**	*Pommerania*	**18. Oktober**

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlauf., nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas.** *Vandalia* **27. September** — *Allemannia* **13. Oktober** — *Franconia* **27. October** und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG

Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der conceff. Agent **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1, und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **E. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin; **Nathan Kleczewer** in Wongrowitz; **Hugo Marquardt** in Obornik.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:** **jeden Sonnabend.** I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M. Zwischendeck **120** M.	nach **Baltimore:** 13. Sept. 27. Sept. Cajüte **400** M. Zwischendeck **120** M.	nach **New-Orleans:** 27. September. Cajüte **630** M. Zwischendeck **150** M.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin, Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander,** Rogasen; **Philipp Kaufmann,** Gollancz.

Düsseldorf

Berlin — DÜSSELDORFER DAMPF MOSTRICH-FABRIK — MEBUS — Posen

Der als vorzuglich anerkannte Düsseldorfer Wein-Mostrich

per Ctnr. . . 25 Rmk.
" Anker . . 18 "
" Pfd. . . — " 40 Pf.

Posen, Grabenstr. 29.

Ein Vorwerk

von 740 Morgen mit komplettem lebenden und todten Inventar, ¼ Meile von Wilkowo gelegen, ist billig zu verkaufen. Näheres ertheilt hierüber der Kaufmann **A. Wierzbicki** in **Gnesen.**

Bock-Verkauf

der akademischen Stammschäferei Eldena bei Greifswald **am 20. September cr.** Vormittags 11 Uhr.

Zum Verkaufe kommen 27 Stück Rambouillet-Böcke, 25 Stück Rambouillet-Negretti- und 6 Stück Linkolnböcke sowie 100 Stück zur Zucht brauchbare Mutterschafe.

Professor **Dr. Rhode.**

Vorzügliches Lagerbier,

März-Gebräu, aus der alten Brauerei von **A. Hugger,** empfiehlt

J. Kuhnke,

Tilsner's Hotel, Friedrichsstr. 30.

Besten Dampfmaschinen-Caffee empfehlen

Gebr. Andersch.

Regenschirme!

wirklich dauerhaft gearbeitet, in Seide von 6 Mark an, u. s. w. empfiehlt der Drechslermstr. u Schirmfabrikant **Caesar Mann,** Friedrichsstr. 10, im Hause Telegraphen-Bureau.

Reparaturen gratis.

Gleichzeitig empfehle den so sehr beliebten echt schwedischen Steinkitt für Porzellan, Glas, Marmor, Holzsachen u. s. w.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

„Louis Gehlen's Haar-Regenerator"

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf. Zu haben in allen größeren Parfümerie- und Friseur-Handlungen in Posen bei **J. Caspari** Mylius Hotel, sowie in der Fabrik bei

Louis Gehlen,

Friseur u. Haarkonservateur in Posen.

Steinkohlen-Theer

franco sämmtlichen Stationen der O. S., Stargard-Pos., R.-O.-U., Posen-Creuzburger und Oels-Gnesener Eisenbahn offerirt zu **bedeutend ermäßigten Preisen** sowohl in **Petroleum-Gebinden** als in **eigens construirten Theer-Transport-Waggons** mit sehr bequemer Abfüllungs-Vorrichtung.

W. Grünthal,

Kattowitz,

Theer-Export-Geschäft.

Neustädter Markt 10 ist eine Wohnung von 10 Zimmern, auch getheilt zu vermiethen.

Die **Nähmaschinenhandl.** von **C. W. Nückel, Markt 9, vom 1. October Schloßstraße Nr. 2,** sucht für sofort Maschinen-Nätherinnen sowie Lehrmädchen f. Wäschefabrikation.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter

in **Dresden,** Christianstraße 6.

Diese Anstalt wird zu Michaelis d. J. derartig erweitert, daß noch einige Pensionärinnen von 6—17 Jahren Aufnahme finden können.

Freie, schöne Lage. Große Lokalitäten und Garten. Vorzügliche Lehrkräfte Referenzen gütigst durch Herrn **N. M. Witt,** Bogdanowo bei Obornik.

Syphilis, sämmtliche Geschlechtskrankh., sowie Schwächezustände u. Frauenleiden werden durch Th. Ulrich's **größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt.

Th. Ulrich, **Berlin,** Oranienstr. 42.

Für Damen!

Schleppen-Träger in eleganter Ausstattung empfiehlt

Mannheim Wolffsohn,

Markt 64 und Kränzelgasse.

Die

Sammet- und Seiden-Waaren-Handlung

von

E. Tomski,

Posen, Neuestraße 1,

empfiehlt als auffallend billig:

58 Ctm. breiten, schw. seid. Rips, den Meter 4 M. 50 Pf.,
56 Ctm breiten, schw. seid. Taffet, den Meter 3 Mark,
58 Ctm. breite, couleurte Failles, den Meter 5 M. 25 Pf.,
50 Ctm. breiten Lyoner Sammet, den Meter 6 M.,
67 Ctm. breiten Lyoner Sammet, den Meter 13 M. 50 Pf.

Proben nach Auswärts franco.

Wilhelmsplatz Nr. 1, 3 Trpp. ist ein freundl möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres daselbst Zimmer Nr. 48.

Lampen.

Hänge-, Salon-, Tisch-, Arbeits- und Küchenlampen, neuester Construktion, aus den besten Fabriken. Sämmtliche Sorten Cylinder und Glocken, Lampenkugeln in allen Dessins, empfiehlt zu den mäßigsten Preisen.

Reparaturen sowie Umänderungen werden schnellstens und billigst besorgt.

A. Röhner,

August Klug's Nachfolger,

Wilhelmsplatz 4.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. bin ich in Gnesen, Hotel de Nord und Mittwoch, den 13. u. Dienstag, den 14. in Inowrazlaw, Berger's Hotel zu sprechen.

Hochachtungsvoll

H. Rossner,

Fußoperateur.

Mein seit dem 1. April c. im Hause des Herrn **Bednarowicz** in Wreschen, Posenerstraße, neu und bequem eingerichtetes Hotel, empfehle ich hiermit dem geehrten Publikum, indem ich für gute Bedienung versichere.

Zugleich empfehle ich meinen Billardsaal wie auch sämmtliche Bier- u. Weingattungen.

Wreschen, im Septbr. 1876.

Achtungsvoll

Joseph v. Majewski.

Gut abgelagerte

Cigarren

empfiehlt

A. Luziński,

Wilhelmsstr. 13.

Sämmtliche

Toilettenartikel,

als:

Bürsten und Kämme, Parfümerien, Pomaden u. feinere **Seifen,** aus den besten deutschen, französischen und englischen Fabriken empfiehlt

Hermann Braun,

Friedrichsstraße 1.

Tuch

zu Damenkleidern in feiner Qualität u. reichhaltiger Farben-Auswahl versende billigst. Muster franco.

Hermann Bevier,

Sommerfeld.

Schönen Frankensteiner

Saatweizen,

1. Absaat,

pro 1000 Kilogr. 225 Mark, offerirt

Domäne Paulsdorf

bei Kletzko.

Berliner

Dampf-Maschinen-Caffé,

täglich frisch gebrannt, à Pfund 140, 160, 180 und 200 Pf., sowie rohen Caffee, à Pfund 110, 120, 130, 140, 150, 160, 180 Pf. von feinem u. kräftigen Geschmack, empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Blumenfreunden

empfehlen wir unsere soeben direkt aus Holland bezogene

Blumenzwiebeln,

größter Auswahl aller Gattungen. Kataloge franco und gratis.

Gebrüder Auerbach.

Costumes

von dieser Saison zurückgesetzt, verkaufe zu ganz soliden Preisen.

Julius Freund,

Wilhelmsplatz 15, neben dem kgl. Kommandantur-Gebäude.

Oberhemden

von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre empfiehlt und fertigt auf direkte Bestellung unter Garantie des Gutsitzens in der saubersten Arbeit billigst die Leinenhandlung

L. Brodnitz,

Markt 47.

Ich wohne bis zum 1. Oktober cr. **Wasserstraße 28.**

Marie Walkowska,

Hebeamme.

כשר

Saucischen und Wiener Würstchen, Aufschnitt täglich frisch, alle Sorten Wurst empfiehlt die Wurstfabrik von

A. Krojanker,

Gr. Gerber- und Breitestr.-Ecke 18

Wiederverkäufer 12—20 Proz. Rabatt

In einer größeren Provinzialstadt mehrerer Eisenbahnen, welche an Neubauten und Einwohnerzahl sich bedeutend vergrößert, ist ein altes Geschäfts-Lokal, worin seit 12 Jahren ein bedeutendes

Colonial-, Wein-, Delikateß- & Restaurations-Geschäft

betrieben, wegen Todesfall sofort zu verpachten oder auch zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Wer bereit ist gegen großes Honorar Unterricht in **neu**stolzescher

Stenographie

einer größeren Schüleranzahl zu ertheilen, beliebe seine Adresse in der Exped. d. Bl. sub **M. J.** gefl. **sogleich** abzugeben.

Damen-Tuche

in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco.

J. Crüsemann, Sagan.

Ein Vorwerk

in ganz deutscher Gegend der Provinz Posen, circa 450 Morgen Areal, incl. 90 Morgen sehr schöne Wiesen, meist Weizenboden, ½ Meile von der Bahn ¼ Meile von der Stadt, gute Gebäude vorzügliches Inventar, fester Hypothekenstand, bin ich Willens bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter X. 100 durch die Exped. dieser Zeitung.

Ein eleganter halbverdeckter Wagen, mit sehr bequemem Rücksitz, steht auf dem Dom. **Solacz** bei Posen, zum Verkauf.

Das Central-Vermittelungs-Bureau in Posen,

Bismarckstr. 1,

sucht für ein größeres Getreide- und Spiritusgeschäft Lehrlinge, sowie mehrere Wirthschafts-Inspektoren, Gärtner, Köche und für verschiedene Geschäfte Commis und Buchhalter.

Unter günstigen Zahlungs-Bedingungen beabsichtige ich meine in der lebhaftesten Straße **Wreschen's,** nahe der Eisenbahn, belegenen

Grundstücke

zu verkaufen.

Justizrath **Paasch.**

Das Restaurant

zur „frischen billigen Quelle", wo man ein großes Seidel guten Bieres für 10 Pf und Billardspielen pro Stunde 60 Pf. bezahlt, befindet sich **Berlinerstr. 7** im Kellergeschoß

Meine Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren-Handlung befindet sich jetzt **Markt 44,** Ecke Büttelstraße und empfehle ich billigst: sämmtliche Baubeschläge, Ofenthüren, Werkzeuge in Holz und Eisen, Haus- und Küchengeräthe, Petroleumkocher.

M. E. Bab.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken a 10 Pfg. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Neuenburger Straße 28**

*) Zu haben in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.** und **Emil Brumme.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und und Juckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer brieflicher Mittheilung.

C. A. Gabler,

Apotheker in Arnstein (Bayern).

Dr. Tiedemann's Praeparate **Pen-tsao**

über deren fast wunderbaren Erfolge z. Einsicht 1000fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** und mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben Preis inkl. Verp., ausführl. Gebr.-Anweis. und Brochüre von Medizinalrath Dr. J. Müller in Berlin 7 Mark.

Verkauf nur in Apotheken, deren Inhaber sich zu wenden belieben an

Dr. Ludw. Tiedemann.

Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen.

Oels=Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs=Einnahmen pro **August 1876** betrugen nach provisorischer Feststellung:

aus dem Personen=Verkehr	30568,00 Rm.
„ „ Güter=Verkehr	38412,00 „
„ Extraordinarien	9196,00 „
zusammen	78176,00 Rm.
im August 1875 betrugen dieselben nach definitiver Feststellung	71175,35 „
im August 1876 also mehr	7000,65 Rm.

Direktion.

Grosse Auktion Tokayer Weine.

Nachdem ich krankheitshalber meinem Sohne **Siegfried** im vorigen Jahre mein Weingeschäft übergeben habe, reservirte ich mir noch circa **150 Kuffen** der **feinsten** und **edelsten** süßen und herben Hedgalar resp. Tokayer Weine aus den Jahren 1862, 63, 66, 68, 73 und 1874, welche ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

am 5., 6. u. 7. Oktober d. J. in meinem Hause

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern lassen werde.

Mein **Flaschenlager** (circa 8000 Bout.) der vorzüglichsten und edelsten Sorten des Hedgala=Gebirges aus den Jahrgängen: 1786, 1806, 18, 22, 27, 36, 41, 46, 48 und 1862 wird ebenfalls zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen an **obengenannten Tagen** zur Versteigerung kommen. Indem ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam mache, erlaube ich mir gleichzeitig die ergebene Bemerkung hinzuzufügen, daß wohl nicht bald ein so günstiger Gelegenheitskauf sich darbieten dürfte.

M. Tauber senior in **Ratibor.**

Thymothee,

sämmtliche **Gras=Sämereien** zur Herbst=Aussaat, **Probsteier=, Campiner=, Correns=, Pirnaer=, Hessischen=, Zeeländer=Roggen, Frankensteiner=, Kujawischen=** und **Sandomir=Weizen**, sowie sämmtliche

künstliche Dungstoffe,

unter Gehalts=Garantie empfiehlt (W. 631)

L. Kunkel.

Wichtig für Hausfrauen!

Breite=Straße 18.

Zum bevorstehenden Feste halte mein Lager eigener Mehlfabrikate in anerkannt **feinsten Qualitäten** zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Mein so beliebtes

Kaisermehl

von diesjähriger Ernte in **brillantester Qualität à Pfund oder Liter 2 Sgr.** Sämmtliche Vorkostartikel in **nur feinster Waare** zu billigsten Preisen.

H. Lewin, Breitestraße 18.

Fleisch-Extrakt-Präparate.

Ehrendiplom: Internationale Seeausstellung Paris 1875. **Neu** **Silb. Medaille:** Geographische Ausstellung Paris 1875.

Wichtige Erfindung.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.

Bouillon in Tafeln und Körnern

und andere **fertige** Suppen, in **trocknem** Zustande **haltbar, bequem, wohlschmeckend und billig,** Reis, Sago, Tapioca, Nudeln, Gries und Graupen, sind mit frisch bereiteter, konzentrirter, aus Ochsenfleisch und Gemüsen dargestellter Bouillon, „wirklich eingedickter Fleischbrühe“, durchtränkt.

Auskünfte über Agenturen und Bezug dieser Suppen werden im **General-Depôt Hamburg**, Deichstraße 20, 1. Etage, für **Norddeutschland** (Preußen), **Dänemark, Schweden** und **Norwegen** ertheilt.

Kräftigen Widerstand gegen die krankhaften Einflüsse der Atmosphäre gewähren die von Joh. Hoff in Berlin bereiteten Malzheilfabrikate: Malzextract, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons. — Berlin, 6. März 1876. Ausserordentlich dienlich war mir Ihr Malzextract. **R. Schönborn.** — Meine brustleidende Frau hat Ihr Malzextract völlig wiederhergestellt. de Witt, Rechtsanwalt in Dramburg.

Verkaufsstelle

in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner, Markt, Frenzel & Co.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** bei den Herren **Cassriel & Co.**; in **Wongrowitz** bei Herrn **Herrmann Ziegel**; in **Pinne** bei Herrn **A. Borchard**; in **Gnesen** bei Herrn **Sam. Pulvermacher.**

Eine **Drehbank** und Werk=Tisch, im guten Zustande, billig zu verkaufen bei **Plewkiewicz**, Taubenstraße Nr. 2.

Sämmtliche **Haararbeiten** für Damen werden schnell und billig angefertigt. **Plewkiewicz**, Taubenstr. Nr. 2.

Eine sehr leistungsfähige

Brettschneidemühle

mit Lokomobilenbetrieb in einer von öffentlichen Forsten umgebenen, lebhaften Kreisstadt, an der Eisenbahn, mit alter Kundschaft ohne Konkurrenz, ist umzugshalber preiswürdig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Rthlr. erforderlich. Besonders empfehlenswerth für Maurer= oder Zimmermeister, an denen es am Orte und Umgegend mangelt. Näheres sub H. 22144 durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Meine neu eingerichtete **Brot=, Semmel=** und **Kuchenbäckerei**, Franziskanerstr. 1, vis a vis der Hauptwache, empfehle ich einem geehrten Publikum und bitte um geneigten Zuspruch.

Vorzüglich schmackhaftes Brot offerirt **Wilhelm Ast.**

2 möbl. Zimmer sofort z. vermiethen, St. Martin 11, 3. Etage.

Breite Str. 13 ein nach vorngeleg. Parterre=Zimmer z. Geschäftslokal oder Komptoir geeig. zu verm. Näheres Br. Str. 18 im Mehlladen.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche mit Wasserl., Parterre zu verm. Halbdorfstr. 5.

Halbdorfstr. 18b 1. Etage 4 Stb., Küche und Nebengelaß, 3. Etage desgleichen und im Seitenflügel 2 Etage 2 Stuben, Küche u. Nebengelaß sind vom

1. Oktober d. J.

zu vermiethen, Näheres daselbst oder Mühlenstr. 5 bei G. Taube

Neuestraße Nr. 4 ist die 1. Etage sofort zu vermiethen.

Ein möbl. freundl. Zimmer sofort zu vermieth. Kl. Gerberstr. 5 im Vorderh.

Hohe Gasse 4 ist eine Stube im 3. Stock zu verm.

Wohnung

von 5 Stuben I. Etage zu vermiethen. **Breslauerstr. 9.**

Neust. Markt 5. eine Part.=Woh. v. 3 Z. Küche ꝛc. auch Stall z. verm. Näh. b. W.

Neust. Markt 6. ist eine Jungges.=Woh. v. 2 Zim. Part. auch Stall. zu verm.

Bäckerei nebst Zubeh. u. noch paar Wohnungen sind zu vermiethen Unterwilda. **Szokalski.**

Halbdorfstr. 36. ist ein kl. Zim. mit oder ohne Möbel z. 1. Oktb. zu verm.

Ein **Laden**, auch als Comtoir geeig. ist Friedstr. 10 v. 1. Okt. z. v. N. das. 2 T.

St. Adalbert 49 I. Etage ein freundliches möbl. Zimmer zu vermiethen.

Große Ritterstr. 7.

Große Auswahl in Haus= und Küchengeräthen, sowie sämmtliche Eisen=, Stahl= und Messingwaaren bei

Joseph Stolzmann, Gr. Ritterstr. 7.

Wohnungs=Anzeige

Eine freundl., trock. Woh. best aus 4 Stub., Küche, viel. Beigelaß u. Gartenpromenade, auch Pferdest. u. Wagenremise ist v. 1. Okt. ab zu vermiethen bei

C. Reiche, Vor dem Berliner Thor.

Friedrichsstr. 12.

1 Etage (7 Zim.) od. Part. letzteres z. Geschäftslokal geeignet zu verm.

Töpferstraße 3. sind noch zwei freundliche **Mittelwohnungen** sowie 2 Pferdeställe nebst Futterböden und 1 Wagenremise per 1. Oktober oder auch sofort zu vermiethen.

Lange Straße 10.

habe noch mehrere große und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Näheres **daselbst** täglich von 8 — 10 Morgens.

Eine geräumige **Kellerwohnung** per 1 Oktober zu vermiethen. St. Pauli Kirchstr. 8.

Eine **Haushälterstelle** ist per 1. Oktober zu besetzen. St. Pauli=Kirchstr. 8.

Grünstraße 1 ist eine Wohnung von 3—4 Zimmern mit allem nöthigen Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mühlenstraße 24,

II. Etage, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß zu vermiethen.

Ein Küchenmädchen, das kochen kann und ein gewandtes nicht zu junges **Hausmädchen**, das Wäsche und alle Hausarb. grdl. versteht, gute Atteste hat, w. zu Michaelis verl., Dominium **Karne bei Bentschen.**

1 fr. möbl. 2=fenstr. Parterre=Zimmer auch mit Flügelbenutz. ist Thorstraße Nr. 10b. v. 1. k. M. z. vermiethen.

Eine 10=Pferdekraft=Lokomobile und Dreschkasten

aus der Fabrik von **Ransomes, Sims & Head** sind zu vermiethen.

C. J. Cleinow, Maschinen Niederlage, Wilhelmsstr. 2.

Judenstr. 33 ist ein großer **Lager=Keller** zu vermiethen.

Hinterwallischei Nr. 7

bei Busse sind per 1. Oktober cr. zwei mittlere Wohnungen im Parterre und zweiten Stock zu vermiethen.

Gr. Ritterstraße 2.

ist eine fr. Wohnung 4 Zimmer, Küche ꝛc I. Etage p. 1. Oktober zu vermiethen

Fischerei Nr 3 sind Mittelwohnungen von 3 Zimmern nebst Küchen mit Wasserleitung und Nebengelaß zu vermiethen.

In meinem großen Vorderhause ist die halbe Bel=Etage, ausgestattet mit allem Komfort, ganz oder getheilt, auch 1 möbl. Z. v. 2 Betten zu verm.

Machol, Sandstraße 8.

Breslauerstr. Nr. 13|14

mittlere **Wohnungen** z. vermiethen

Jesuitenstraße 12

sind vom 1. Oktober c.

Läden, Wohnungen

zu 2, 3, 5 u. 6 Zimmern, Küche und Zubehör in der 1, 2. u. 3. Et., sowie ein

Weinlagerkeller

zu vermiethen. Näheres im Baubureau der Herren Spiegelberg, Hager u. Co., Wasserstr. 1, 1. Etage.

St. Martin 44.

Herrschaftliche und kleinere Wohnungen v. 8, 4 und 3 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen vom 1. Oktober.

Friedrichsstr. 22 ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit allem Comfort vom 1. Oktober zu verm.

Gut möbl. Zimmer

u. das ehem. **Seidenwaarenlokal** nebst Ladeneinrichtung zu vermiethen Wilhelmsplatz Nr. 3.

Eine in allen Zweigen der Wirthsch. und feinen Küche erfahrene **Wirthschafterin** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, selbstständige Stellung. Gefl. Offerten werden unter H. H 33 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Pensionäre, Knaben auch Mädchen, finden Aufnahme unter solider Bedingung. St. Martin 11, 3. Etage.

Junge Damen,

die das Putzfach gründlich erlernt haben, können sich melden Neue Straße 70 bei

Geschw. Kaskel.

Kinderfrauen, Köchinnen u. Stubenmädchen weist nach **F. Klein**, Kanonenplatz Nr. 3.

Eine geübte Schneiderin findet Beschäftigung Mühlenstraße 39, 3 Trp. bei **Bogdanska.**

Ein Commis, christl Conf., welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder 1. Oktober in einer Kolonialwaarenhandlung Stellung. Off.: Chiffre R. R. 36 Posen postlagernd erbeten.

Ein mit dem **Katasterfache** vollkommen vertrauter junger Mann sucht recht bald **Beschäftigung bei Feldmesserarbeiten**, wenn vorläufig auch als Kettenzieher. Adressen erbeten sub **R. R. 5. Posen** postlagernd.

Für ein **Colonial=Geschäft** in der Provinz wird vom 1. Oktober ein

junger Commis

gesucht. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Posen.**

Mehrere verheirathete und unverheirathete

Wirthschaftsbeamten

suchen Stellung. Näheres durch **Boettger**, Schriftführer des Posener Vereins zur Unterstützung v. Landw.=Beamten, hier, Breitestr. 14.

Gesucht sofort z. 1. Stelle pupl. sicher 5—6,000 Thlr a. e. schuldenfreies Grundstück mit Bauplatz, vorzügl. geschäftliche Lage, Angabe d. Prozente 888 Exped. dieser Ztg.

E. j. Mann, deutschen und polnisch. Correspondenz, sowie der einf. als auch doppelten ital. Buchführung vollständ. mächtig, sucht, gestützt auf g. Zeugnisse u. Referenzen vom 1. Okt. cr. eine dauernde Stellung als Buchhalter und Comptoirist. Gefl. Offert. sub. **M. K. 5.** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Einen **Lehrling** sucht **R. Neugebauer,** Conditor, Berlinerstraße 6.

Pensionat f. isr. Mädchen, Berlin, Oranienstr. 108 eine Tr. Gewissenh. geistige u. körperl. Pflege w. zugesich. **Sidonie Gollanz,** geprüfte Lehrerin.

Empfohl. von d. Herren Abgeordn. Dr. **Lasker**, Seminarl. **Piek**, Dir. Dr. **Jutrosinski** u. A.

Für unser **Comtoir=** und **Detail=Geschäft** suchen wir je

einen Lehrling.

Gebrüder Krayn.

Rogasen, den 8. Septbr. 1876.

Es finden

2—3 Schüler,

welche das hiesige königl. Gymnasium besuchen, bei mir Pensions=Aufnahme.

Hancke, Königl. Dekon.=Commissar a. D.

Pensionaire

finden liebevolle Aufnahme bei

Ulrike Petrich in **Rogasen.**

Ein Knabe

ordentl. Eltern, der Lust hat **Schneider** zu lernen, kann sich bald melden Kl. Gerberstr. Nr. 7, Hof parterre links, bei **J. Barth.**

Einen **Boten** sucht **Ernst Rehfeld's Buchhandlung.**

E. gebild., ev., alleinst. Mädch. find. z. Stütze u. Pfleg. in e. kinderlos. Lehrerfam. z. Breslau unentgeltl. liebev. und herzl. Aufnah. Off. unt. **M. K. 69** an das **Central Annoncen=Bureau**, in **Breslau**, Carlsstr. 1.

In meiner Colonialwaarenhandlung findet sofort oder zum 1. Oktober

1 Lehrling

in Unterkommen.

Oswald Schäpe, St. Martin 20.

Ein junger Mann, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet bei mir p. 1. Oktober Engagement.

W. Tunmann.

Ein Wirthschafts=Assistent zu baldigem Antritt in reiferen Jahren u. mit guten Attesten melde sich unter Angabe der Gehaltsforderung

Dom. Fabianow, bei **Pleschen,** Bhnf.

Vom 1. Oktbr. ab ist eine Eleven=Stelle in meiner Apotheke zu besetzen. **J. Jagielski.**

Ein gewandter deutscher

Unterbrenner,

mit kontinuirl Apparat vertraut, findet sofort Stellung in der Brennerei **Szczepowice** p. **Kosten.**

Lehrlingsgesuch!

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, mosaischen Glaubens wird für mein Manufactur=, Modewaaren= u. Confectionsgeschäft als Lehrling gesucht.

Eduard Wolfson, Friedeberg, N./M.

Zum sofortigen Antritt wird ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Hofbeamter gesucht, welcher zugleich die Rechnungen zu führen hat. Persönliche Vorstellung.

Grassmann, Koninko b. Gondek.

Ein tüchtiger Brenner,

der sein Fach gut versteht, sucht auf sogleich Stellung. Adressen bittet man an den Brenner **Stanitzky** zu **Lomnitz** bei **Bentschen** zu richten.

Ein junger kräftiger Knabe mit guter Handschrift und Schulbildung findet in meinem Kolonial= und Weingeschäft sofort als Lehrling Stellung.

Hugo Tilsner, Obornik.

Ein kräftiges Kindermädchen sucht

Pfeiffer, St.=Inspektor. Schützenstraße 20. III.

Dom. **Nagradowice** bei **Wengierskie** sucht ein deutsches Stubenmädchen, welches Wäsche und Milchwirthschaft versteht.

Für ein Seiden=, Band= und Weißwaaren=Geschäft wird p. 1. Oktbr. ein tüchtiger Verkäufer unter günstigen Bedingungen gewünscht Adresse **T. T.** postlagernd Posen.

Ein braves, fleißiges Mädchen, 50 Jahr alt, Nichte des verst. Majors B., welche sich stets mit Nähen und Schneidern ihr Brod redlich verdiente, kann die Nähmaschine so schwer abbezahlen Edle Menschen, denen es Freude macht, zu helfen, werden herzlich gebeten, kleine Gaben in die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Eine Offizierdame.

Zum 1 Oktober cr. sucht das Königliche Distrikts=Amt **Sobotka** einen

tüchtigen Bureau=Gehilfen.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Ein Kutscher,

der mit Pferden umzugehen versteht, nüchtern und durch gute Atteste sich ausweisen kann, wolle sich melden **Lange Straße 10.**

3 Stuben und Küche sind St. Adalbert Nr. 3 zu vermiethen.

1 Commis

mit dem Stabeisen= u. Eisenwaaren=Geschäft vertraut, beider Landessprachen mächtig, findet zum 1. Oktober bei uns Unterkommen.

M. M. Herzfeld & Sohn, in **Grätz.**

Ein Lehrling kann sich melden in der Bäckerei v. **Maiwaldt.**

Zwei der poln. Sprache mächtige Primaner oder Obersecundaner können vom 1. Oktober cr. in unserem Komptoir als Lehrlinge eintreten.

Potworowski & Co. in Posen

Ein Weinküper,

der bereits einige Jahre ein bedeutendes Weingeschäft selbstständig verwaltet hat, sucht vom 1. Oktober ab eine ähnliche Stelle einzunehmen. Näheres postlagernd **Bromberg** unter Chiffre K. K. 111.

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung Friedrichsstraße 5, neben der Post.

Konkurs.

An der evangelischen Schule in Wiener=Neustadt ist eine Unterlehrerstelle mit 600 fl. Jahresgehalt, welcher nach zweijähriger Wirksamkeit auf 700 fl. erhöht wird, zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist auch der Organistendienst (an 13 Sonntagen des Jahres im einstündigen Gottesdienst) verbunden. Dienstantritt so bald als möglich.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes bis längstens 30. September l. J. an das unterzeichnete Presbyterium einsenden.

Das Presbyterium der evang. Gemeinde Wiener=Neustadt.

לראש השנה ויום כפור

Werde ich wegen Umbau des Keilerschen Saals den gemeinschaftlichen Gottesdienst im obern Stadttheile einrichten. Eintrittskarten für Herren und Damen sind nur bei mir zu haben.

Gustav Goldschmidt, Bismarckstr. 1.

Familien=Nachrichten.

Auguste Jarecka,
Heinr. Neumann,
Verlobte. Gnesen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Valerie Dietrich,
Eugen Müller.
Posen, im September 1876.

Heute Vormittag (den 9. d. M.) ist unser lieber Sohn **Paul**, der königl. Hilfsjäger und Forst=Sekretär, in Folge der im letzten Kriege und dann im Forstdienste erlittenen Erkältungen in seinem 24. Lebensjahre nach längeren Leiden sanft eingeschlafen, was wir tief betrübt, statt jeder besonderen Anzeige, hiermit anzeigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. M., Nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Halbdorfstr. 24 statt.

Stahr, königl. Oberförster a. D., nebst Familie.

Interims=Stadt=Theater in Posen.

Sonntag, den 10. Septbr. 1876. Vorletztes Gastspiel des Herrn **Heinrich Grans.** **Der Königslieutenant.**

Montag: Benefiz für Herrn **Grans.** Auf Verlangen: Sie ist wahnsinnig, und Wiener in Paris.

Handwerker=Verein.

Montag, d. 11. September c. Freie Besprechungen. Bücherwechsel.

Tanz-Unterricht.

Unsere Curse beginnen Anfang Oktober.

Geschw. Eichberg.

Bergstraße 14. Bergstraße 14.

Berg-Halle.

Jeden Abend große musikalische, theatralische

Gesang=Soiree.

F. Scheel, Direktor.

Restaurant Tunnel.

Morgen Montag **Eisbeine**.

Dienstag, d. 12.: **Wellfleisch u. Kesselwurst** mit **Schmorkohl**, wozu ergebenst einladet

B. Jaensch.

Lamberts Garten.

Sonntag, d. 10. September c.

Concert

vom Musikchor 2. Leib=Hus.=Regts. Nr. 2. Anfang 5 Uhr. Entrée 15 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.

Mahnke.

Eisbeine

Mittwoch, den 13. c. sowie **jeden folgenden Mittwoch** bei

(W. 650.) **F. Buttel,** Neustädtischer Markt 10.

Eine Tanzschule

für Kinder, wie auch für Erwachsene eröffne ich mit dem 1. Oktober c. Das Nähere bei mir zu erfragen.

Rochackl, Tanzlehrer. **Hotel du Nord.**

Tanz-Unterricht

von **J. Plaesterer.**

Anfangs Oktober beginnen die Tanz=Curse verbunden mit Anstandslehre.

J. Plaesterer, Balletmeister.

J. O O. F.

Versammlung, Montag 11. cr Abds 8 Uhr.

Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 10. Septbr., bei günstiger Witterung das bereits angekündigte

Volksfest u. Feuerwerk im Garten.

Entrée 50 Pf. Tagesbillets 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung

Concert im Saale.

Entrée 20 Pf.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.